294. Donnerstag, den 15. Dezember 1864. 294.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 15. December. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachstehenden Personen Orden zu verleihen, und zwar: die Schwerter zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem General-Major von Schlegell, Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade, und dem General-Major von Flies, Kommandeur der kombinirten Kavallerie-Brigade; den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse mit Schwertern am weißen Bande: dem Generalarzt 2c. Dr. von Langenbeck, attachirt dem Medizinalstabe der Armee; und das Kreuz der Komthure des Königlichen Hausordens von Hohenzollern: dem General-Lieutenant von Tuempling, Kommandeur der 5. Infanterie-Division.

Der Advokat Kessels in Elberfeld ist zum Anwalt bei dem dortigen Landgericht ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, 14. Dezember Mittags. „Reuter's Office" meldet aus Konstantinopel, daß die hohe Pforte den Antrag der Großmächte auf Bildung einer Kommission behufs internationaler Ueberwachung der Donau-Polizei angenommen hat.

Bern, 14. Dezember Nachmitt. Der Nationalrath hat beschlossen, die Flaggenfrage bis zur Sitzung im Juli k. J. zu verschieben und den Bundesrath zu beauftragen, inzwischen mit den Seemächten über die Sicherung der unbeschwerten Ausübung des Flaggenrechts für die Eidgenossenschaft zu unterhandeln.

Deutschland.

Preußen. = Berlin, 14. Dezember. [Aus der „Prov.-Korrespondenz"; der Rückmarsch der schlesischen Truppen; zur Situation; Dementi der „K. Z."] Die heute erschienene „Prov.-Korr." enthält einen Leitartikel, in welchem die Stellung der verschiedenen Parteien und speciell der demokratischen und konservativen zu der Grundsteuer besprochen wird. Dann giebt sie eine Uebersicht über die schleswig-holsteinischen Angelegenheiten. Wir erfahren daraus, daß das Militär-Oberkommando seinen Sitz in Kiel nehmen werde; dann wird die Stellung des Prinzen Hohenlohe besprochen.

Die Nachricht, daß derselbe bei der Verwaltung der Herzogthümer beschäftigt werden würde, war so aufgefaßt worden, als ob er dem Herrn von Zedlitz koordinirt werden, also für Preußen ein doppeltes Kommissariat eingerichtet werden sollte. Zu einem Uebergange zu einer Oberleitung würde aber der Prinz Hohenlohe durchaus noch nicht geeignet sein, da er ja in Jütland die Verwaltung nicht selbstständig geleitet, sondern nur unter den Auspicien des Militärgouverneurs thätig gewesen, deßhalb sagt die „Prov.-Korr.": „Als preußischer Civil-Kommissarius für die drei Herzogthümer ist, wie bekannt, ausschließlich der bisherige preußische Civil-Kommissarius für Schleswig, Freiherr v. Zedlitz, bestellt. Demselben ist der Prinz Hohenlohe, welcher früher bei der Civilverwaltung Jütlands unter dem Militär-Gouverneur thätig war, zur Disposition gestellt worden, um in der Verwaltung der Herzogthümer verwendet zu werden."

Ferner macht das Blatt auf die bekannte und erwartete Gehorsamserklärung der schleswig-holsteinischen Behörden aufmerksam und sagt: „Diese Erklärung ist, wie vorläufig gemeldet wird, noch nicht von allen Seiten eingegangen; es ist jedoch nicht zu bezweifeln, daß sie alsbald erfolgen wird. Etwaige Schwierigkeiten in dieser Beziehung würden jedenfalls eine rasche Beseitigung finden."

Da sich das Gerücht von Verhandlungen mit anderen Mächten wegen Preußens eigener Pläne und wegen Abtretung Nord-Schleswigs an Dänemark noch erhält, so heißt es in der „Prov.-Korr.": „Es kann versichert werden, daß eine solche Regelung von keiner Seite zur Sprache gebracht worden ist, — auch wohl schwerlich zur Sprache kommen wird, da man im voraus überzeugt sein darf, daß Preußen nicht die Hand dazu bieten würde, die Lösung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit, welche unsere Regierung seit dem Scheitern der Londoner Konferenz auf Grund der Zusammengehörigkeit der ungetheilten Herzogthümer mit Einsetzung aller Energie angestrebt hat, wieder in Frage stellen zu lassen."

Zum ersten Male nimmt die „Prov.-Korr." auch Rücksicht auf die vielbesprochenen preußischen Erbansprüche und sagt von ihnen: „Wenn auch nicht anzunehmen ist, daß die preußische Regierung sich hierauf zur Begründung ihrer weiteren Stellung zur schleswig-holsteinischen Angelegenheit besonders stützen werde, so muß doch, insoweit bei der Lösung derselben die Erbansprüche überhaupt in's Gewicht fallen, auch für jene preußischen Ansprüche eine gründliche Prüfung in Anspruch genommen werden."

Zuletzt noch heißt es in Bezug auf den so verschiedenartig angegebenen Zeitpunkt des Zusammentritts des Landtages: „Der Termin für den Zusammentritt des Landtags ist noch nicht bestimmt. Die Angabe, daß die Berufung zum 14. Januar beschlossen sei, ist irrthümlich; es hat darüber überhaupt noch keine Beschlußnahme stattgefunden."

Wir erfahren, daß mit dem am nächsten Sonnabend stattfindenden Einzug der Garden das Programm der Einzugsfestlichkeiten noch nicht geschlossen ist, sondern daß, da alle aus den Herzogthümern zurückkehrenden Truppen daran Theil nehmen sollen, erst noch das 10. und 50. schlesische Regiment am 19. bei Berlin koncentrirt werden, am 20. ihren Einzug halten und bis zum 22. hier bleiben sollen.

Es wird in den Zeitungen mehrfach davon geredet, es sei von Wien aus ein Entwurf zu einem Antrage beim Bunde in der Erbfolgefrage hierher gesandt. Aber nicht allein, daß der preußische Gesandte den Weg, der hier einzuschlagen ist, in seiner Erklärung vom 5. Dezember dahin präcisirt hat, daß die Prätendenten nur mit den Großmächten verhandeln können, ohne daß vom Bunde die Rede ist, da eben die Großmächte alle Rechte, welche aus dem faktischen Besitze fließen, auf die Weise haben, daß ohne ihre Zustimmung nichts geändert werden kann, und die Prätendenten deßhalb mit ihnen verhandeln müssen; abgesehen davon sagen wir, befinden sich die Verhandlungen mit Oestreich erst im Stadium der Vorbesprechungen und könnten schließlich im günstigsten Falle nur zu einem dahin lautenden Antrag führen, der Bundestag möge den von ihnen als meist berechtigt anerkannten Prätendenten als Träger der Stimme für Holstein und Lauenburg in seine Mitte aufnehmen.

Die Nachricht der „K. Z." aus Wien, daß die beiden Großmächte wegen der Kandidatur des Erbprinzen Friedrich in einen Meinungsaustausch getreten seien, ist vielleicht nicht unbegründet; vollkommen falsch aber ist es, wenn erzählt wird, die beiden Großmächte seien dahin einig geworden, statt der vielleicht nicht genügenden Rechtsansprüche des Augustenburgers durch Gründe der Billigkeit und Nützlichkeit zu ersetzen, und derselbe sei bereit, auf alle von den Großmächten an ihn gestellten Bedingungen einzugehen. Ebenso unwahr ist die Nachricht, daß der Herr von Scheel-Plessen in der letzten Zeit Annexions-Demonstrationen versucht habe.

△ Berlin, 14. Dez. Auf Grund des Gesetzes vom 21. Mai 1861 fallen die Kosten der Feststellung der für Aufhebung der Grundsteuer-Befreiungen und Bevorzugungen zu gewährenden Entschädigungen der Staatskasse zur Last. Zur Veranschlagung des dadurch entstandenen Kostenbetrages fehlte es bei Erlaß des Gesetzes an jeglichen Anhaltspunkten und es wurde daher Seitens der Staatsregierung angenommen, daß es genügen werde, wenn diese Kosten mit einer Summe von 60,000 Thlr. veranschlagt und von dieser Summe im Jahre 1863 ein Betrag von 10,000 Thlr. und im Jahre 1864 der Rest mit 50,000 Thlr. flüssig gemacht werde. Wie sich jetzt herausgestellt, hat der Voranschlag zu der Deckung der Kosten vollkommen genügt und haben sich dieselben insgesammt auf ungefähr 58,800 Thlr. belaufen, so daß also von der im Voranschlag angenommenen Summe noch eine Kleinigkeit unverausgabt geblieben. Nach §. 6 desselben Gesetzes vom 21. Mai 1861 sollen die Kosten der anderweitigen Regelung der Grundsteuer nicht aus den allgemeinen Staatsfonds bestritten werden, sondern es sollen dieselben einstweilen nur aus der Staatskasse vorgeschossen und derselben nach Vollendung des Behufs der neuen Grundsteuer-Veranlagung auszuführenden Abschätzungswerkes in mäßigen Jahresraten allmälig wieder zugeführt, und zwar, soweit sie auf die westlichen Provinzen treffen, von diesen, soweit sie auf die sechs östlichen Provinzen treffen, von den letztern aufgebracht werden. In einer im Jahre 1862 dem Landtage überreichten Denkschrift waren die Gesammtkosten der Regelung der Grundsteuer auf 5,986,847 Thlr. veranschlagt, und wurden döm entsprechend unter dem Extraordinarium des Etats pro 1863 eine Summe von 5,000,000 und in dem Etat pro 1864 noch eine fernere Million Thaler zur Deckung dieser Auslagen ausgeworfen. Wie ich höre, hat die wirkliche Ausgabe für die Kosten der anderweiten Regelung der Grundsteuer den Kostenvoranschlag nur um ein Geringes überstiegen und die hierzu im Etat ausgeworfene Summe nur um wenige Tausend Thaler überschritten, indem sich dieselben auf ungefähr 6 Millionen und 8 Tausend Thaler insgesammt belaufen. Von diesen Kosten werden zu decken haben die beiden westlichen Provinzen eine Summe von circa 1,800,000 Thlr. und die sechs östlichen Provinzen den Rest mit 4,208,000 Thlr.

Bekanntlich hatte das Haus der Abgeordneten wiederholt, und zwar im Jahre 1862 und 1863 den Beschluß gefaßt und bei der Staatsregierung den Antrag gestellt, eine Ermäßigung des Salzpreises baldigst herbeizuführen. In Folge dieses wiederholten Beschlusses hat die Staatsregierung die Frage wiederholt in Berathung gezogen, ob es gerathen sein dürfte, das Salzmonopol beizubehalten, oder ob es zweckmäßiger sei, unter Aufhebung des Monopols an Stelle desselben eine feste Steuer einzuführen. Wie ich höre, hat sich das Staatsministerium für Beibehaltung des Monopols entschieden und zwar sind hierbei, wie mir mitgetheilt wird, namentlich die folgenden beiden Gesichtspunkte maßgebend gewesen: 1) daß, wenn die mehr als 6 Millionen Thaler betragenden Ueberschüsse aus dem Salzmonopol durch die Einführung einer Salzsteuer gedeckt werden sollten, die zur Erhebung und Sicherung dieser Steuer erforderlichen Maßregeln für das Publikum lästiger sein würden, als die zur Sicherung des Monopols angeordneten Kontrolen; 2) aber, daß bei dem Monopol das Speisesalz in allen Theilen der Monarchie zu gleichen Preisen verkauft werden kann, während bei Einführung einer Salzsteuer diejenigen Theile des Staates, die von Salinen und Einfuhrhäfen entfernt gelegen sind, unbedingt nicht unerheblich erhöhte Preise zu zahlen haben und deshalb von einer solchen Maßregel hart betroffen werden würden im Verhältniß zu den Bewohnern der den Bezugsquellen näher belegenen Landestheile. Diese Uebelstände würden jedenfalls die Vortheile aufwiegen, welche einer Aufhebung des Salzmonopols scheinbar das Wort reden.

Die Zahl der gesammten Garnisonlazarethe in Preußen beläuft sich gegenwärtig auf 190, und befinden sich unter diesen 74 in gemietheten Lokalen, während die Baulichkeiten der übrigen Eigenthum des Staates sind. Sämmtliche Lazarethe vermögen im Ganzen 11,791 Kranke aufzunehmen. Für die 74 in gemietheten Lokalen befindlichen Lazarethe ist eine Miethe von 17,100 Thlr., also im Durchschnitt für jedes Lokal 231 3/37 Thlr. jährlich zu entrichten. Bei der Verwaltung dieser Lazarethe fungiren 32 Ober-Lazarethinspektoren und Lazarethinspektoren mit einem Gehalt von 800 bis 500 Thlr. und 43 Lazarethinspektoren mit einem Gehalt von 500 bis 350 Thlr. Zur Verwaltung der kleineren Garnisonlazarethe werden sogenannte Lazareth-Rechnungsführer (ältere, zu dieser Verwaltung geeignete Lazarethgehülfen mit Unteroffiziersrang) verwendet. Im Jahre 1863 sind in diesen Lazarethen im Durchschnitt täglich 5384 Kranke verpflegt worden und betrugen die Durchschnittsverpflegungskosten 8 Sgr. 1 Pf., die Durchschnittsarzneikosten nur 6 Pf. pro Kopf und Tag.

Bekanntlich besteht bei der Militairverwaltung ein Fonds für die Verpflegung der Soldatenfrauen und Kinder mit Arzneien und Verbandmitteln, zu welchem jährlich eine bestimmte Summe (gegenwärtig in Höhe von 6700 Thlr.) aus Staatsfonds hergegeben wird. Dieser Fonds wird, unter Zurückbehaltung eines Reservefonds, auf Grund einer alljährlich nach Maßgabe der vorhandenen Soldatenfrauen und Kinder erfolgenden Repartition den Truppentheilen zur eigenen Verwaltung und Bezahlung der Arzneien 2c. überwiesen. Die bei den Reservefonds etwa verbleibenden Ersparnisse können mit den von den Truppen bei der General-Militär-Kasse deponirten Arzneigelder-Ersparnissen zinsbar belegt werden, um aus ihrem Zinsbetrage im Allgemeinen den besonders bedürftigen Familien aktiver Militärs vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts Unterstützungen zu ertheilen. Dieser in Werthpapieren bei der General-Militärkasse deponirte zinsbar angelegte Bestand an Ersparnissen von den Arzneigeldern für Soldatenfrauen und Kinder hat gegenwärtig bereits eine Höhe von 74,500 Thlr. erreicht und gewährt durch seine Zinsen bereits eine Summe von 3352 Thlr., welche zur Unterstützung der oft sehr hülfsbedürftigen Soldatenfrauen und Kinder verwendet wird.

— Die „Ndd. Allg. Ztg." meldet: Die Verhandlungen, welche zwischen Preußen und Frankreich in Beziehung auf die Verträge vom 2. August 1862 in Berlin stattgefunden haben, sind zum Abschluß gediehen und das protokollarische Abkommen darüber ist heute in dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten unterzeichnet worden. (Nach einer Mittheilung der „H. N." sollen die zwischen Frankreich und Preußen in der neuesten Zeit getroffenen handelspolitischen Abmachungen keinerlei Zugeständnisse an Oestreich enthalten.)

— Durch einen Beschluß des Staatsministeriums von 1862 war bestimmt worden, daß die amtlichen Publikationen nur im „Staatsanzeiger", in den Amtsblättern und in den Kreisblättern erfolgen sollten. Da jedoch die Kreisblätter noch nicht genügend organisirt waren, so wurden Bekanntmachungen ausnahmsweise auch in anderen Blättern veröffentlicht. Da jetzt die Lücken, welche in den Kreisblättern vorhanden waren, ausgefüllt sind, ist den Behörden durch Cirkular-Verfügung die strikte Befolgung jener Verordnung von 1862 aufgegeben worden, und es soll nun jede Veröffentlichung sämmtlicher Verwaltungsressorts nur in den bezeichneten Blättern erfolgen.

— Die Chancen einer Militärkonvention zwischen Preußen und den Elbherzogthümern bespricht ein Berliner Korrespondent der „W. Z." in folgender Weise: „Es wird in hiesigen unterrichteten Kreisen behauptet, daß Herr v. Bismarck auf Militärkonventionen überhaupt wenig Werth lege. Bei Verträgen, wie der mit Koburg, ist dies begreiflich. Dieser Vertrag legt uns finanzielle Opfer auf, die mit der Stärke des Koburger Kontingentes in keinem Verhältniß stehen; und er gewährt nicht die geringste Garantie, daß die mit unserer Hülfe ausgebildeten Truppen im Kriegsfall sich nun auch wirklich der preußischen Armee anschließen. Eine Konvention mit den Herzogthümern müßte also unter andern finanziellen Bedingungen abgeschlossen werden, und sie müßte die Verbindung der Schleswig-Holsteiner mit Preußen für den Kriegsfall sicher stellen. Aber eben hier liegt eine große Schwierigkeit. Ein militairischer Anschluß Holsteins an Preußen ist ein flagranter Bruch der Bundesgesetze. Die Bundeskriegsverfassung, die bekanntlich ganz aus dem Geist des Mißtrauens und der Eifersucht der „gleichberechtigten" deutschen Staaten gegen die Suprematie eines einzelnen unter ihnen hervorgegangen ist, verbietet geradezu die Vereinigung eines deutschen Truppenkörpers mit der preußischen Armee. Es heißt in den „Grundzügen" Art. 5.: „Kein Bundesstaat, dessen Kontingent mehrere Armeekorps für sich allein bildet (also Preußen, Oestreich, Bayern), darf Kontingente anderer Bundesstaaten mit dem seinigen in eine Abtheilung vereinigen." Die kleineren sollen immer nur unter einander zu gemischten Armeekorps verbunden, niemals an die größeren angelehnt werden. Im Kriege hat sich Holstein mit Hannover, Braunschweig, Mecklenburg, Oldenburg und den drei Hansestädten zu einem Armeekorps zu vereinigen; sie haben untereinander den Korpskommandanten zu ernennen, der dann wieder unter dem vom Bunde ernannten und ihm verantwortlichen Oberfeldherrn steht. Hier ist nirgends ein Platz für eine direkte Verschmelzung mit der preußischen Armee. In der Koburger Konvention ist nun dieser ganze Wust der Bundesgesetze ausdrücklich respektirt, aber damit auch dem Vertrage der Werth genommen. In einer Konvention mit Schleswig-Holstein müßten jene papiernen Vorschriften völlig ignorirt, es müßten Vereinbarungen getroffen werden, welche dieses ganze Netz zerreißen. Das ist die Schwierigkeit einer ernsthaften Militärkonvention. Wer sich zu dem einzelnen Akt entschließt, muß zugleich mit der ganzen Bundesgesetzgebung brechen, also einen Kampf von sehr bedeutender Tragweite aufnehmen. Unser deutscher Staatenbund ist so organisirt, daß man an einer einzelnen Seite nicht nachbessern kann, ohne das Gebäude in seinen Fundamenten zu erschüttern. Aber es hilft nun einmal nichts, wenn Preußen überhaupt weiter will, so muß es sich entschließen, das ganze System des Bundes und zunächst das militärische einzureißen."

— Bekanntlich wurde die Wahl des Predigers Schramm zum zweiten Prediger an der neuen Louisenstadt-Kirchengemeinde seitens des hiesigen Konsistoriums nicht bestätigt, weil ein jüdisches Magistratsmitglied mitgewählt hatte. Inzwischen hat der Magistrat, um seine Rechte nicht zu vergeben, eine Neuwahl vorgenommen. Jetzt beabsichtigt der Magistrat, wie die „Sp. Ztg." mittheilt, beim Ober-Kirchenrath und beim Ministerium der geistlichen Angelegenheiten die Frage, ob jüdische Magistratsmitglieder bei Predigerwahlen mitwirken können, zum Austrag zu bringen.

— Der neueste Abschluß der Gewerbe-Bank H. Schuster u. Comp. hat ein so günstiges Resultat ergeben, daß der Aufsichts-Rath der Gesellschaft beschlossen hat, auf die nach §. 27 des Statuts noch näher festzustellende Dividende für das laufende Geschäfts-Jahr schon vom 15. d. Mts. ab eine Abschlagszahlung von 4 Prozent leisten zu lassen. Aus der mit dem 1. Juli k. J. zur Hebung gelangenden Super-Dividende entfallen voraussichtlich abermals 3 Prozent. — Es konnte überhaupt bereits 267 Fabrikanten und Handwerkern ein Kredit von 337,000 Thlr. eröffnet werden, und der Geschäftsumschlag belief sich in

6 Monaten auf 3,831,997 Thlr. Die Prüfung vorliegender Kredit-Anträge durch Kommissionen erwies sich als sicheres Mittel, nur wirklich kreditfähigen Fabrikanten und Handwerkern gerecht zu werden. — Daß die Gewerbe-Bank mit jeder Art des Bank- und Kommissionsgeschäftes sich zu Diensten stellt, kann den Kommanditisten und Theilnehmern nur willkommen sein.

— Herr v. Beust hielt am 11. Dezember (zur Vorfeier des königlichen Geburtstages) in Dresden eine Rede, in welcher er vom Könige von Sachsen sagte, daß derselbe, wenn es noth thue, „die Krone drein zu werfen den Muth habe." — Herr v. Beust scheint die Mobilisirung in Sachsen damit beschönigen zu wollen, daß er die Gefahr so grell wie möglich schildert. Es sah aber doch nicht danach aus, als ob man dem König von Sachsen die Krone nehmen wollte.

— Die sächsischen Truppen werden bekanntlich auf Umwegen nach Hause befördert, damit dieselben das preußische Gebiet nicht berühren. Die hierdurch verursachten Mehrkosten betragen über 50,000 Thaler.

Köln, 13. Dez. Der verantwortliche Redakteur der „Kölnischen Zeitung" wurde heute von der Anklage, in dem Leitartikel von Nr. 316: „Leiden der Presse", durch Behauptung erdichteter Thatsachen u. s. w. die Anordnungen der Obrigkeit dem Hasse und der Verachtung ausgesetzt zu haben, vom hiesigen königlichen Landgerichte freigesprochen.

Hamburg, 14. Dezember Morgens. [Telegr.] Die „Hamburger Nachrichten" melden in einem Telegramm aus Paris vom gestrigen Tage, daß Spanien entschlossen sein soll, in der entschiedensten Weise gegen Peru vorzugehen. — Der Aufstand auf der Insel Domingo ist neuerdings gewachsen. — Es ist unbegründet, daß der italienische Gesandte Ritter Nigra nach Turin reisen werde.

Schleswig-Holstein.

Kiel, 14. Dezember. Eine Versammlung von Mitgliedern der ehemaligen Landesvertretung, welche am 12. d. M. hier stattfand, hat sich dafür entschieden, vor weiteren Schritten die Gestaltung der Verhältnisse zunächst abzuwarten. — Die Kommissare Preußens und Oestreichs werden gleich nach Neujahr hier Domicil nehmen; die Ueberführung der Archive von Flensburg hierher wird bereits vorbereitet. (B. B. Z.)

— Der „Schl.-H. Z." schreibt man aus Kiel: Dem Vernehmen nach wird die von den holsteinschen Beamten in Folge der Bekanntmachung vom 7. d. M. abzugebende schriftliche Erklärung von den Beamten hier in folgender Form abgefaßt: „Der Endesunterzeichnete verfehlt nicht, der ihm vom .... unterm .... zugegangenen Aufforderung gemäß sich dahin zu erklären, daß er sich der k. k. östreichischen und k. preußischen obersten Civilbehörde für die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg willig unterordnet und bereite Unterstützung verspricht, um die hohe Behörde in den Stand zu setzen, die obere Leitung der gesammten Verwaltung der Herzogthümer in deren Interesse und so zu führen, daß der von den hohen Regierungen auf den Londoner Konferenzen unterm 28. Mai d. J. in Aussicht gestellten Entscheidung über die Zukunft der Herzogthümer in keiner Weise vorgegriffen wird."

— Aus Rendsburg, 12. Dezember, melden die „Hamb. Nachr.:„ In unserer Beamtenwelt herrscht gegenwärtig große Aufregung in Bezug auf die von der neu angetretenen Regierung geforderte Unterzeichnung eines Reverses. Auch die Bevölkerung sieht mit Spannung auf die Haltung der Beamten des Landes.

— Der „Alt. M." schreibt: Aus allen Orten der Herzogthümer laufen Nachrichten über die kürzlich stattgehabte kirchliche Friedensfeier ein. Unter denen, die Gott in den Kirchen für den Frieden zu danken aufgefordert haben, ist auch der Provikar für die nordischen katholischen Missionen Bischof Paulus von Osnabrück, der in einem Erlaß vom 19. November aufforderte, zum Ausdruck dieses Danks ein feierliches Tedeum in allen katholischen Kirchen seines Sprengels zu singen, und zwar auch dafür, daß der Allgütige den Krieg „ein Mittel zur Befreiung seiner heiligen Kirche von den unwürdigen Fesseln, womit sie in den Herzogthümern Holstein und Schleswig seither gebunden war, habe werden lassen".

Sundewitt, 11. Dezember. Bekanntlich wurde vor etwa einem Monat der Hofbesitzer Matzen auf Iller in Folge eines politischen Gesprächs auf Befehl des Lieutenants Neugebauer verhaftet und auf drei Tage in ein Militärgefängniß gebracht. Nach der „Schl.-Holst. Ztg." hat jetzt Herr Matzen auf seine Beschwerde zum Bescheide erhalten, daß der betreffende Offizier allerdings nicht befugt gewesen sei, ihn wegen der ihm zur Last gelegten unangenehmen Rede zu bestrafen und daß der Offizier dafür in Strafe werde genommen werden. Welcher Art diese Strafe ist, ist nicht bekannt.

Altona, 14. Dezember Nachmitt. Die „Schleswig-Holsteinsche Zeitung" meldet, daß die Universität Kiel eine motivirte Gesammterklärung an die östreichisch-preußischen Civilkommissare abgegeben hat, worin sie sich unter Anerkennung derselben als provisorischer Landesregierung das Recht vorbehält, sich gegen eine etwaige Annexion, so wie gegen die Erbansprüche des Großherzogs von Oldenburg und für die Rechte des legitimen Fürsten, Herzog Friedrichs VIII., frei auszusprechen.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Dezember. Nach der „Army and Navy Gazette" sind die umlaufenden Gerüchte über bestimmte Reduktionen, die in der Armee vorgenommen werden sollen, eben weiter nichts als Gerüchte. Die zuständigen Behörden hätten über etwaige Aenderungen in dem Armeebudget oder der Militärverwaltung, die bei der Budgetberathung für das kommende Finanzjahr vielleicht in Vorschlag kommen könnten, noch durchaus keine Entscheidung getroffen.

— Da Weihnachten in diesem Jahre auf einen Sonntag fällt, so hat die Regierung den Beschluß angekündigt, daß Montag, der 26. d., in allen ihr untergeordneten Büreau's, den Postämtern, Zollämtern und dergl. als officieller Feiertag zu betrachten sei.

— Der „Cronstadt", ein großer, schöner, kaum ein Jahr alter Dampfer, welcher zwischen Leith und den Ostseehäfen fährt, hat seit dem 24. November, dem Tage seiner Abfahrt von Reval, nichts mehr von sich hören lassen. Da man ihn seit 14 Tagen in Leith zurückerwartete, so ist die Besorgniß für sein Geschick auf den höchsten Punkt gestiegen.

— Das Kabel des atlantischen Telegraphen, welches in dem Londoner Etablissement der Herren Elliot in Arbeit ist, wird 2300 engl. Meilen lang sein. Den Konduktor bilden 7 Kupferdrähte, 16,000 Meilen, 8 Isolirungsüberzüge 18,400 Meilen, darüber 10 Jutestränge 23,000 Meilen, 10 Eisendrähte 23,000 Meilen, deren jeder mit 5 Strängen getheerten Hanfes umwunden ist, welche letzteren zusammen 135,000 Meilen lang sind. Die zur Vollendung des Kabels anzuwendenden Materialien werden somit in Allem die ungeheure Längenausdehnung von 215,500 Meilen haben.

— Die „Times" haben sich über die Aufhebung der polnischen Klöster schon früher in einer Weise ausgesprochen, welche deutlich genug zeigte, daß diese von der russischen Regierung getroffene Maßregel ihren Beifall findet. Heute kommt sie auf denselben Gegenstand zurück. „Als", sagt sie, „die russische Regierung sich zu einem so strengen Akte der Autorität wie die Schließung der polnischen Klöster entschloß, fühlte sie wahrscheinlich, daß sie auf den Tadel der öffentlichen Meinung in deren beiden mächtigsten Gestalten, in welcher sie überhaupt auf der Welt auftritt, nämlich auf den Tadel der römischen Kirche und des westeuropäischen Liberalismus gefaßt sein müsse. In der polnischen Frage haben sich diese beiden Mächte vereinigt gefunden und vertreten die das charakteristische Merkmal unserer Zeit bildende geschlossene Opposition gegen die Principien der russischen Politik. Wenn auch Rußland innerhalb seiner eigenen Grenzen im Stande sein mag, der Welt Trotz zu bieten, so bewirkt doch der stets zunehmende Verkehr, welchen weder Pässe, noch eine lästige Polizei, noch eine argwöhnische Censur hemmen können, daß die hervorragendsten Staatsmänner des Kaiserreichs und die gebildetsten Klassen der Gesellschaft es sich angelegen sein lassen, sich auf guten Fuß mit der übrigen Menschheit zu stellen. Sie können sich nicht von uns abschließen, sobald sie die sie isolirenden Grenzen überschreiten. Sie hangen in Bezug auf jene finanzielle Hülfe, die sie noch nicht entbehren können, in hohem Grade von unsern Ansichten über die Ruhe und Solidität des Kaiserreiches ab. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn sie gern beweisen wollen, daß ein so wichtiges Dekret, wie das, durch welches ein großer Theil der religiösen Stiftungen in Polen unterdrückt wurde, nicht ohne hinreichenden Grund erlassen worden ist. Die Regierung behauptet, es sei kein theologischer Haß, kein bloßer politischer Argwohn gewesen, was sie zum Handeln angetrieben habe, sondern es hätten gegen jene Häuser Beweise der Mitschuld an der Rebellion vorgelegen und eine sorgfältige Prüfung des Verhaltens der Ordensgeistlichkeit habe gezeigt, daß sie zu den Haupturhebern des Aufstandes von 1863 gehörten. Aus dem Berichte der zur Prüfung dieser Angelegenheiten eingesetzten besondern Kommission erfahren wir die Gründe, welche nach Ansicht der russischen Regierung diesen Akt der Strenge rechtfertigten. Für die Richtigkeit der Fakta haben wir natürlich keine andere Bürgschaft als die Autorität der russischen Kommission selbst; angenommen aber, daß die Fakta wahr sind, so liefern sie unleugbar den Beweis, daß die polnischen Ordensgeistlichen tief in die neuliche Rebellion verwickelt waren, ja beinahe ihre Führer genannt werden dürfen. Die Kommissare erklären, daß sie sich auf Anklagen beschränken, welche vollständig bewiesen sind, und daß sie alles, was das Werk einzelner Mönche gewesen sein mag und wobei die Betheiligung der Gesammtheit als zweifelhaft erscheint, unberücksichtigt lassen.... Aus dem Berichte der Kommission geht hervor, daß mehr als zwei Drittel der polnischen Mönche aus den Klöstern ausgetrieben worden, und ohne Zweifel hat die Regierung die Absicht, das Mönchswesen ganz zu unterdrücken. Es wird das an und für sich jedenfalls kein Uebel sein, so sehr auch das polnische Volk mit der Sache sympathisiren mag, für welche seine geistlichen Führer gelitten haben."

London, 14. Dezember, Morgens. [Telegr.] Einer Angabe der „Morning Post" zufolge tritt das Parlament am 7. Februar zusammen.

Frankreich.

Paris, 12. Dezember. Heute fand das Leichenbegängniß Mocquards statt. Die kirchliche Feier wurde in der St. Rochus-Kirche abgehalten. Der Erzbischof von Paris gab die Absolution. Von der Kirche begab sich der Leichenzug nach dem Kirchhofe Montmartre. Die Zahl der Leidtragenden war sehr groß. Den Leidtragenden voraus schritten einer der Söhne Mocquard's und seine beiden Schwiegersöhne. Die Zipfel des Leichentuches trugen der Haus-Minister Marschall Vaillant, der erste Stallmeister des Kaisers, General Fleury, der Senator Baron de Lacrosse und der alte Dupin, General-Prokurator am Kassationshofe. Der Kaiser war durch den Kammerherrn Marquis de Laferrière repräsentirt. Das ganze Personal des kaiserlichen Kabinets war ebenfalls anwesend. Die militärischen Ehren wurden dem Verstorbenen in seiner Eigenschaft eines Kommandeurs der Ehrenlegion von einem Infanterie-Bataillon erwiesen. Auf dem Kirchhofe wurden dem Andenken des Verstorbenen mehrere Reden gehalten. Außer Laguerronnière sprach noch der Marschall Vaillant.

— Man arbeitet ungemein rüstig an dem allgemeinen Viehmarkt und Schlachthaus in der Villette, und man kann sich einen Begriff von den riesigen Verhältnissen dieser Anlagen machen, wenn man bedenkt, daß sie allein sämmtliche Viehmärkte und Schlachthäuser, die bisher Paris mit Fleisch versorgten, zu ersetzen bestimmt sind. Durch die Gürtelbahn steht das General-Schlachthaus mit allen in Paris einmündenden Eisenbahnen in unmittelbarer Schienenverbindung, so daß aus den entferntesten Gegenden das Vieh bis auf den Platz selbst geliefert wird, auf dem man es verkauft und gleichzeitig schlachtet. Es werden, abgesehen von anderen Vortheilen, allein schon 5 Fr. per Stück Schlachtvieh für den Transport von dem jetzigen Viehmarkte in Sceaux nach den Schlachthäusern von Paris erspart. Bereits machen landwirthschaftliche Blätter, deren Ansichten der „Moniteur" heute wiedergiebt, auf die Konkurrenz aufmerksam, welche das Schlachtvieh aus Deutschland und Ungarn dem französischen auf dessen eigenem Markte jetzt schon bereitet und für die Folge in noch stärkerem Maße bereiten wird. Von Wien bis Paris wird das Schlachtvieh in 72 Stunden und zu dem Preise von 62 Frs. befördert. Für Fütterung und sonstige Ausgaben werden 10 Frs. berechnet; die Treiber fahren von Wien bis Straßburg zweiter Klasse um den halben Preis. „Man sieht also", bemerkt der „Moniteur", „daß es Thierzüchter giebt, die Vortheil dabei finden, Ochsen zu mästen und sie auf einem 500 Stunden entfernten Markt mit einem Aufschlag von 72 Frs. per Stück Transportkosten zu verkaufen. Man darf wohl hoffen, daß eine solche Konkurrenz bei den Leuten, welche 50 Stunden weit von Paris ihr Vieh mästen, keinen Anstoß erregen wird. Es wäre doch gar demüthi-

---

Der Vulkan von Orizaba.

Um den Vulkan von Orizaba, den Citlaltepetl, zu besteigen, der, obwohl einer der höchsten und interessantesten Berge der Erde, bis jetzt noch auf seiner schneebedeckten Spitze den Fuß des Menschen nicht gefühlt hat, machte sich der bekannte Reisende Frhr. W. v. Müller, an den sich ein Herr Sonntag, ein Schwede Malmsjö und ein Berliner Dr. Stamm angeschlossen hatten, am 30. August von Orizaba auf, unb langte noch Abends in San Juan Coscomatepec an, am Fuß des Bergriesen. Ueber den Rio Clapuaca, auf Bergkuppen, zu deren Seiten die Wände schroff abfielen, in ein liebliches Thal, ging der Weg durch Indianerdörfer, deren das erste, Calcahualco (1500 Einwohner), einen Dom mit stolzen Kuppeln in maurischem Styl mitten zwischen schmutzigen Hütten sein eigen nennt, ein Prachtgebäude, wie es wenige Städte in Deutschland aufzuweisen haben. Man trifft solche prächtige Kirchen überall in Mexiko an, wo noch bis vor weniger Zeit der Klerus über alle Beschreibung reich war, und nicht selten legen sich die elendesten Indianerdörfer die größten Entbehrungen auf, nur um zum Bau der Kirche und zum Unterhalt des Geistlichen recht viel verwenden zu können. Das zweite Dorf, Alpatluhua, hat 1100 Einwohner und liegt schon 5975 Fuß über dem Meere. Die Reise ging bisher gut, nur daß der Berliner, des Reitens unkundig und aller Strapazen ungewohnt, den ganzen Weg mit Klagen begleitete. Nachdem sie sich in dem erwähnten Dorfe Indianer gemiethet hatten, zog die kleine Truppe über den Rio Huacapc und westlich bergan über den schmalsten Bergrücken, Barrancas zu beiden Seiten, in deren Tiefe ein Gewitter tobte, deren Blitze zu Füßen der Reisenden zückten. Die Vegetation hatte sich bereits geändert; die blos dem heißen Klima angehörigen Schlingpflanzen waren verschwunden, nur Orchideen und Tillandsien bedeckten noch, und zwar bis an die Grenze des Nadelholzes, die Bäume; gigantisches Haidekraut überzieht die freien Stellen; einzelne minder steile Seiten der Barranka sind noch mit Mais angebaut. 9000 Fuß hoch waren die Reisenden angelangt und mußten eine beträchtliche Strecke des Weges zurückklettern, um ihr Nachtlager halten zu können. Der nächste Tag brachte etwas bessere Wege. In der jetzigen Höhe von 10,000 Fuß hatten nur noch spärliches Gebüsch und einige Pinien in dem steinigen Boden Grund für ihre Wurzeln gefunden, über 1000 Fuß tief fielen die Schluchten zur Seite des oft kaum 3 Fuß breiten Steiges ab, den der Führer Trinchera nannte, und von ihm erzählte, daß im Befreiungskriege hier eine Abtheilung spanischer Reiterei von den Mexikanern, welche auf der Felswand postirt waren, in den Abgrund gestürzt worden sei. An einer Stelle war der Weg gänzlich unterbrochen und man hatte, um die Verbindung herzustellen, drei Baumstämme über den Abgrund geworfen, worüber man reiten mußte. Unendliche Gräuel der entsetzlichsten Art knüpften sich an jeden Felsen des Weges und erst drei Wochen vorher hatte der letzte räuberische Ueberfall stattgefunden, der jedoch das Leben der Angefallenen verschonte und nur ihre Geldbörsen um ein Beträchtliches erleichterte. Im nächsten Rancho wartete der Reisenden auch eine verdächtige Gesellschaft, und nur der unerschrockenen Kaltblütigkeit des Herrn v. Müller hatten diese es zu verdanken, daß sie mit dem Schrecken des ersten Anblicks davonkamen und die Räuber sie für noch verwegenere Banditen hielten. Schneegestöber und dichte Wolken waren um das nahe Haupt des Vulkans gelagert; jetzt erglänzte er wieder im Licht der Sonne, wogegen die schwarzen Tannen, welche die Schneegrenze verdeckten, grell abstachen. 1200 Fuß weiter hatte der Pflanzenwuchs vollständig aufgehört, nackte Trachitfelsen, Gneis und Hornblende, vulkanischer Sand und Asche waren die einzige Umgebung. Doch war von dem Platz aus, an dem die eigentliche Besteigung des Berges begann, die Aussicht offen und lohnend. Der Popocatepetl und die Malinche stiegen aus dem mexikanischen Hochland empor, das blau und duftig sich zu Füßen ausbreitete, hier und dort von Seen unterbrochen, welche wie Edelsteine funkelten. — Der Pic und die Aussicht nach Osten waren in Nebel eingehüllt, und ein schneidender Wind vermehrte die Kälte, so daß die Indianer, wie die Pferde und Maulthiere, an allen Gliedern zitterten. Mit Ausnahme von zwei Führern wurden jene zurückgeschickt, und die Uebrigbleibenden bauten sich eine dürftige Hütte als Wohnung für die folgenden Tage, 16,500 Fuß über der Meeresfläche. Noch war der Pic nach der hier angestellten Berechnung 3000 spanische Fuß hoch — eine Höhe, die erstiegen werden mußte, damit man an den Krater gelangen konnte. Die Luft war dünn, die Athemzüge gingen tiefer und häufiger, Fieber und Kopfschmerzen stellten sich ein; die Nacht brach herein und mit ihr Kälte und Schneegestöber; Wölfe und Füchse umkreisten das Lager und beschnüffelten die Hütte.

Nach einer mühsam verbrachten Nacht schritt man zu den letzten Vorbereitungen. Jeder der kleinen Gesellschaft band sich einen Hut auf den Kopf, einen dicken grünen Schleier vor das Gesicht, Eissporen an die Füße, eine wollene Decke über den Rücken; die Eisstöcke zur Hand und mit einem herzlichen Glückauf setzte sie sich in Bewegung. Das lose Geröll beim Beginn des Weges versetzte den Berliner in Verzweiflung, so daß er umkehrte. Bald traten an die Stelle des Gerölls Steine und Felsblöcke, die über eine Unterlage von Schnee geschüttet und von den Felswänden des Vulkans abgebröckelt waren. Nach zwei Stunden anstrengendsten Steigens betraten die Reisenden das eigentliche Schneefeld, wo die beiden Führer umkehrten, und jene nun zu der eigenen noch die Lasten dieser schleppen mußten. Die Steigung ist außerordentlich steil, 8—10 Fuß auf je 25 Schritte. Das vom Schnee reflektirte Licht war grell und stechend, und Baron Müller erzählt, daß er die meiste Zeit mit geschlossenen Augen stieg.*) Der Schnee war mit einer bis 1 Zoll dicken Eiskruste überzogen, die häufig einbrach. Doch kletterten die unermüdlichen Männer, trotz der Schmerzen, die dadurch verursacht wurden, rüstig bergaufwärts, und schon waren sie nahe am Krater, als ein Ereigniß ihre Schritte hemmte. Herr Malmsjö, der Schwede, brach bis unter die Arme ein, und gleichzeitig auch Baron Müller. Nur mit Mühe arbeiteten sich die beiden hervor, und erblickten nun, sprachlos vor Schrecken, daß sie nur durch eine wenige Zoll dicke Eisdecke von einem Abgrund getrennt waren, dessen Boden ihre Augen nicht erspähen konnten. Augenblicks entschlossen, retteten sie sich nun, indem sie mit ausgebreiteten Armen sich auf den Schnee warfen und über ihn hinglitten — eine schnelle Rückfahrt, bei der alle mitgenommenen Lebensmittel verloren gingen. Am Ende des Schneefeldes angelangt, überraschte sie ein dichter Schneesturm, der sie zwang, ohne Führer und Proviant, wie sie waren, in die Hütte zurückzukehren, wo der Berliner Doktor in tödtlicher Angst ihrer harrte, denn er war gar arg erschreckt worden durch zwei Indianerknaben, die sich der Hütte genähert hatten, um Schnee zu holen; seine Phantasie erblickte in ihnen einen feindlichen Indianerstamm, der nach seinem — des Doktors — Skalp unzweifelhaftes Verlangen trug.

In der folgenden Nacht stellten sich die Wirkungen der ungewöhnlichen Strapazen ein. Das Blut hatte sich bei den Reisenden während ihrer Bergbesteigung nach dem Kopfe gedrängt, so daß das Weiße der Augen roth unterlaufen war. Sobald die Dunkelheit eingetreten, stellte sich denn auch bei den HH. Sonntag und Malmsjö unter heftigen

*) Der Pic und alle Entfernungen erschienen in nächster Nähe; eine Erscheinung, die sich übrigens überall wiederholt; der, wie man meint, unbedeutendste Hügel, an dessen Fuß wir stehen, ist viele hundert Fuß hoch, und wir brauchen Stunden der mühevollsten Arbeit, um seine Spitze zu erreichen. Die Ursache liegt in einer eigenthümlichen Strahlenbrechung und darin, daß dem Auge dazwischenliegende Gegenstände als Maaßstab fehlen.

gend für sie, wenn sie von Fremden, die unter solchen Bedingungen mit ihnen konkurriren, auf ihrem eigenen Markte geschlagen würden."

— Der Erzbischof von Paris hat dem ehemaligen Auditor der Rota, Kanonikus erster Klasse von St. Denis mit Bischofsrang, Herrn de Ségur die Beichte und Predigt in der ganzen Diözese untersagt. De Ségur, bekannt durch seinen ultramontanen Eifer, hat stark für die Sache der polnischen Geistlichkeit gewirkt.

— Die Seinepräfektur veröffentlichte gestern, wie gemeldet worden, im „Moniteur" den Budgetbericht für das Jahr 1865, aus welchem wir noch folgende Angaben ausheben: das Budget der Stadt Paris für das Jahr 1865 wird von dem Präfekten auf 155,590,040 Fr. Einnahmen wie Ausgaben veranschlagt. Die ordentlichen Einnahmen belaufen sich auf 130,197,863 Fr., die außerordentlichen Einnahmen auf 10,553,000 Fr., zusammen 140,750,863 Fr. Dazu kommen noch etwa 15 Mill. Supplementar- und Specialeinnahmen. Die ordentlichen Ausgaben belaufen sich auf 84,646,124 Francs, die außerordentlichen Ausgaben auf 56,104,739 Francs, zusammen auf 140,750,863 Fr. Unter einzelnen Ausgabeposten ist hervorzuheben: für Volksunterricht 4,473,101 Fr., für Straßenreinigung 12,847,900 Fr., überhaupt für Unterhaltung des Straßenpflasters, Macadams, Beleuchtung, Kloakendienst, Gartenanlagen u. s. w. 22,447,595 Fr. — Paris besitzt jetzt 503 Elementarschulen, von denen 293 von Laien, 210 von Kongregationen gehalten werden. Die Zahl der sie besuchenden Kinder beläuft sich auf 94,630. Es brennen in Paris 30,395 städtische Gasflammen und durchschnittlich traben täglich über die inneren Boulevards 24,099, durch die Rue Royale 20,833, durch die Rue de Rivoli 15,457, und über den Pont neuf 12,146 Pferde. Durch die ehemalige Barrière de l'Etoile, die nach dem Bois de Boulogne führt, gehen täglich 32,052 Pferde aus und ein. Seit dem Jahre 1859 wurde die Wasserleitung um eine Länge von 67,000, das Kloakensystem um eine Länge von 39,000 Metern vermehrt. Es sind ferner in dem Budget für 1865 vorgesehen: für Architektur und schöne Künste 4,752,000, für Straßenverbesserung 9,000,000, für große, mit Unterstützung des Staates auszuführende Bauunternehmen 25,177,846 Fr. Während der Periode der fünf letzten Jahre (1859—64 inkl.) belaufen sich die Gesammteinnahmen der Stadt Paris auf 843,032,316 Fr., die Gesammtausgaben auf 832,530,330 Fr., die Zinsen der städtischen Schuld betragen 1864 13,589,363 Fr. Am Schlusse seines Berichtes kündigt der Präfekt die Möglichkeit einer neuen Anleihe an, um die vielen noch rückständigen Arbeiten, welche der Stadt und ihren Bewohnern ebenso zum Vortheil, als dem ganzen Lande zum Ruhme gereichen, so rasch als es nur immer statthaft ist, fortzuführen. Paris kann das um so eher, als, „wenn der Herr Präfekt sich nicht irrt", noch nie eine Finanzlage größeres Vertrauen einflößen konnte, als die gegenwärtige der großen Weltstadt.

Paris, 14. Dezember, Morgens. [Telegr.] Ein im heutigen „Moniteur" veröffentliches Dekret ordnet an, daß vom 1. Januar 1865 an die durch das Gesetz vom Jahre 1857 für Uebersiedelung von ausländischen Gesellschaften und Unternehmungen festgestellte Steuer nach der Hälfte des Aktienkapitals und der Gesammtheit der Obligationen berechnet werden soll.

Schweiz.

Genf, 13. Dezember. Der Proceß wegen der August-Unruhen hat heute begonnen.

Italien.

Turin, 8. Dezember. „Opinione" befürwortet umfassende Reducirungen des Heeres, die um so mehr durchzuführen seien, als der Friede für das nächste Jahr gesichert scheine. Eine solche Maßregel bedeute nicht Entwaffnung, sondern nur richtige Würdigung der Kräfte der Nation und Sorge für deren Zukunft. — Der Minister des Innern hat an die Polizeidirektionen ein Cirkular erlassen, worin er dieselben auffordert, die Kosten für die Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit womöglich auf die Hälfte herabzusetzen; auch der Gebrauch des Telegraphen für Dienstdepeschen wurde strenger begrenzt. — Der Unterrichtsminister hat betreffs der von geistlichen Körperschaften geleiteten Konvikte ernstliche Maßregeln getroffen, nachdem auch das Konvikt von Loreto wegen ähnlicher Unsauberkeiten, wie dieselben verflossenes Jahr in Turin vorfielen, geschlossen werden mußte. — Heute versammelten sich die Emigrirten aus den „noch unter östreichischer Herrschaft stehenden italienischen Provinzen", um die Wahl der fünf Mitglieder der Vertretung der venetianischen Emigration für die Provinz Turin vorzunehmen. Tecchio eröffnete die Verhandlungen, indem er den Anwesenden die Friauler Flüchtlinge Andreuzzi Vater, Tolazzi, Ciotti und Michelini vorstellte. Sein Vorschlag, dieselben photographiren zu lassen, wurde jedoch abgelehnt, um nicht der östreichischen Polizei „bei künftigen Anlässen" Behelfe an die Hand zu geben. Schließlich wurde die Abstimmung vorgenommen, wobei De Boni, Liparacchi, Seismidt Doda, Tolazzi und Marangoni die meisten, Cavaletto, Tecchio, Acerbi und Fambri hingegen nur sehr wenige Stimmen erhielten. Nebst Tecchio und Cavaletto sind daher auch die Herren Meneghini und Giustiniani aus dem Sattel gehoben. — Bekanntlich ist man in Frankreich, Dank der unermüdlichen Thätigkeit eines einzelnen Mannes, des Ingenieurs Herrn v. Labry, so weit gekommen, dem überflüssigen Schließen der Festungsthore zur Nachtzeit, selbst in Zeiten des tiefsten Friedens ein Ende zu machen. Italien hat dieses gute Beispiel nachgeahmt, indem durch ein königliches Dekret vom 31. Oktober verordnet wird, daß vom 1. Januar alle dem allgemeinen Verkehre dienenden Festungsthore die Nacht über offen zu bleiben haben.

— Folgender Brief geht aus Rionero vom 8. Dezember ein: „So eben komme ich von der Exekution an den vor ein paar Tagen durch die Bersaglieri des 4. Bataillons nach langem blutigen Kampfe gefangen genommenen fünf Briganten, worunter auch der mehrjährige Schrecken der ganzen Gegend, Schiavone, zurück. Sie wurden sämmtlich im Sinne der neuen, vom General Pallavicino eingeführten entehrenden Strafverschärfung im Rücken füsilirt. Als man ihnen auf dem Richtplatze selbst und vor einer ungeheuren, wildbewegten Volksmenge das Todesurtheil vorlas, erblaßten sie zwar alle, doch während die vier anderen bald wieder ihre frühere Fassung gewannen, die sie dann auch bis zum letzten Augenblicke bewahrten, zeigte Anfangs grade ihr Anführer Schiavone selbst eine unglaubliche Angst und Todesfurcht. Mit nassen Augen und zitternder Stimme flehte er fort und fort das Kriegsgericht um Gnade an, und erst als er sah, daß alle Hoffnung für ihn entschwunden sei, erbat er sich wenigstens als letzte Gunst, „seine" Filomena noch einmal vor dem Tode sehen und sprechen zu dürfen, was ihm auch nach kurzer Berathung gewährt wurde. Es ist diese Filomena dasselbe junge und bildhübsche Mädchen aus einer ganz ehrenwerthen Familie von Rionero, welches Schiavone vor Jahresfrist unter allerlei abenteuerlichen Umständen und phantastischen Zuthaten geraubt und dann zu seiner Geliebten und mitbefehlenden „brigantessa" der Bande gemacht hatte und welches schon vor mehreren Wochen durch Regierungs-Agenten in einem tiefen Keller, der Wohnung einer Hebamme zu Melfi (für welches Quartier Schiavone einen unmäßigen Miethbetrag zahlte), versteckt gefunden worden war. Seitdem hatte sie viele überraschende Aufklärungen über Brigantenverstecke, Brigantenhelfer ꝛc. gegeben. Der Abschied des einst so gefürchteten Briganten-Chefs von dem kaum 19jährigen Mädchen war erschütternd. Er kniete vor der Geliebten nieder, küßte ihr mit heißer Inbrunst die Füße, den Saum der Kleider und die Hände, bat sie unter einem Strome von Thränen um Vergebung und ließ sich nur mit Gewalt wieder von ihr losreißen. Dann aber faßte er plötzlich wieder Muth, stopfte sich, scheinbar gleichgültig, noch eine Pfeife und ging rauchend auf die ihm zur Hinrichtung angewiesene Stelle, indem er noch einmal laut ausrief, er habe für das wahre Recht und für die Religion gekämpft und sterbe jetzt auch für sie. Eine Kugel, die gerade in den Kopf drang, streckte ihn augenblicklich nieder."

— Heute fand ein Studenten-Meeting statt, um eine Petition zur Unterstützung des Gesetzentwurfes über die religiösen Korporationen und die Kirchengüter zu unterzeichnen. Der Zudrang war ungewöhnlich stark, Crispi führte den Vorsitz; außer Studenten sprachen die Abgeordneten La Porta, Boggio und Sineo für die Petition, und ersterer äußerte sogar, er glaube, daß kein des italienischen Namens würdiger Deputirter gegen das Gesetz stimmen werde, wogegen Boggio bemerkte, das Gesetz leide noch an zwei starken Fehlern: es unterdrücke zwar die reichen Korporationen, schone aber die Bettelorden, während diese doch grade durch Trägheit, wie durch die Konkurrenz, die sie den wirklichen Nothleidenden, den arbeitsunfähigen Arbeitern, Greisen, alten Frauen und Waisen, machten, schädlich seien; alle religiösen Korporationen müßten abgeschafft, Bischöfe und Kapitel beschränkt, dagegen Pfarrer und Desservanten besser gestellt und zu einer ehrenvollen Unabgängigkeit gehoben werden. Vom Meeting ward einstimmig der Beschluß gefaßt, dem Parlamente eine Petition um Aufhebung aller religiösen Korporationen zu überreichen. Schließlich ward ein Lebehoch auf Italien und den König ausgebracht, worauf Crispi noch bemerkte, er habe gegen die Konvention gestimmt, sein Wort werde also unverdächtig lauten. So müsse er denn bekennen, daß gerade hier wieder Viktor Emanuel sich neue Anwartschaft auf Italiens Dank erworben habe, indem er mit dem Beispiele der Entsagung vorangehe, sich die größten Opfer auferlege und von den Provinzen fortziehe, wo seine Macht sich befestigt und vergrößert hatte, ja, indem er den Boden verlasse, wo er geboren sei; es müsse dem Könige die äußerste Anstrengung gekostet haben, sich loszureißen von den Stätten, an die ihn die schönsten Erinnerungen der Kindheit und Jugend, an die ihn Wonne und Weh seines Familienlebens knüpfen. Unter dem Donner begeisterten Zurufes wurden diese Worte des vertrauten Freundes von Garibaldi begrüßt.

Spanien.

— Der Papst hatte, wie die officielle „Gaceta" von Madrid anzeigt, kaum Kunde von dem großen Unheil erhalten, welches die Ueberschwemmungen in der Provinz Valencia angerichtet, als er durch seinen Nuncius in Madrid dem Staats-Minister die Summe von 40,000 Realen zur Unterstützung der Nothleidenden zugleich mit dem Bedauern überreichen ließ, daß seine Mittel ihm nicht erlauben, mehr zu geben. Der Nuncius hat in seinem eigenen Namen 4000 Realen beigesteuert.

Rußland und Polen.

Petersburg, 8. Dezember. Die heutige „Deutsche Petersb. Ztg." bringt nachfolgendes kaiserliche Edikt an den Finanzminister:

Um der Staatsbank die erforderlichen Mittel für die Erweiterung ihrer Operationen zum Nutzen der vaterländischen Industrie und zur Unterstützung der schnelleren Ausführung der für das Land sehr wichtigen Eisenbahnlienie zwischen Moskau und dem Schwarzen Meere zu gewähren, haben Wir auf Ihre Vorstellung, welche von dem von Uns ernannten Komité geprüft worden ist, für nöthig erachtet, der Staatsbank den größten Theil der von den früheren Kredit-Anstalten zu Staats- und gemeinnützigen Zwecken auf lange Termine gemachten Vorschüsse zu ersetzen. Demgemäß gestatten Wir der Staatsbank dnrch Subskription eine innere 5prozentige Anleihe über die Summe von 100 Millionen Rubel Silber mit Prämien-Verloosungen zu eröffnen. Zu diesem Behufe befehlen Wir Ihnen folgende Maaßregeln zu ergreifen: 1) Auf Grundlage eines besonderen Reglements eine Subskription auf die benannte Anleihe durch die Staatsbank zu eröffnen. 2) Diese Anleihe unter der Benennung: innere 5prozentige Anleihe mit Prämienverloosungen in das Reichsschuldbuch einzutragen, und die derselben entsprechende Summe von der Schuld des Reichsschatzes an die Staatsbank abzuschreiben. 3) Den Reichsschatz zu beauftragen, der Staatsbank die Summen zu verabfolgen, welche zu den halbjährigen Zahlungen an Zinsen, Kapital und Gewinnlisten der Obligationen dieser Anleihe erforderlich sind. 4) De Staatsbank zu verflichten, eine besondere Rechnung zu führen über die Ausgaben, welche von dem Betrage dieser Anleihe zum Bau der Eisenbahnen gemacht werden. Hinsichtlich der Rückerstattung dieser Ausgaben an die Staatsbank haben Sie Uns seiner Zeit eine besondere Vorstellung in üblicher Weise zu machen. Zarskoje Sselo, den 25. Nov. 1864. Alexander.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 7. Dezember. Bekanntlich war durch ein Versehen am 13. Juli bei Frederikshavn auf das norwegische Dampschiff „Viken" von preußischen Soldaten gefeuert worden. Es ist nun der schwedischen Regierung durch eine an den Gesandten in Berlin gerichtete Note vom 27. November Anzeige gemacht worden, eine genaue Untersuchung stelle heraus, daß die Einfahrt von Schiffen in den Hafen untersagt gewesen und demnach die Signalflagge weggenommen worden wäre, das norwegische Dampfschiff sei trotz der Entfernung jener Flagge dort eingefahren und man habe, um so mehr als man den Danebrog zu erkennen gemeint habe, irrthümlich auf dasselbe gefeuert, das Rothe im Danebrog gleiche dem in der norwegischen Flagge. Es sei zu beklagen, daß ein solcher Unfall, selbstredend ohne feindliche Absicht, vorgekommen sei, und habe der nicht genug aufmerksame Führer der Hafenwache eine angemessene Vorstellung darüber erhalten.

Amerika.

— Nachrichten aus Newyork vom 2. Dezember Abends melden, daß ein Angriff des Konföderirten-Generals Hood auf Schofield, der in Franklin stand, mit Verlust zurückgeschlagen ist. Schofield hat sich dar-

---

Schmerzen eine Augenentzündung ein; alle hatten Kopfleiden und Fieber und froren dabei schrecklich, so daß, da man in der Strohhütte kein Feuer anfachen durfte, an Schlaf nicht zu denken war. Als der Tag nach endlosem Harren anbrach, zeigte es sich zum größten Schrecken aller, daß Sonntag und Malmsjö erblindet waren. Ihre Augen, durch eine eiternde Flüssigkeit fest verklebt, erkannten auch, nach dem man sie aufgeweicht hatte, keinen Gegenstand; natürlich war unter diesen Umständen an einen wiederholten Versuch, den Pic zu erklimmen, nicht zu denken, und man mußte in westlicher Richtung bergabsteigen, mit der größten Vorsicht, da die inzwischen wieder eingetroffenen Führer die trostreiche Meldung von einem räuberischen Ueberfall gebracht hatten. Nach anderthalb Stunden einer ermüdenden Wanderung über Geröll und Steine, oder durch vulkanische Asche, in welche die Thiere tief einsanken, zeigte sich die erste Vegetation und bald ein schöner Pinienwald, dessen dunkles Grün und heiterer Vogelsang wohlthätig auf Geist und Körper wirkten. Zahlreiche Kreuze am Wege bezeichneten wieder die letzte Ruhestätte von Reisenden; die meisten derselben standen auf noch frischen Erdhaufen, denn eine aus zwanzig bis dreißig Köpfen bestehende Bande trieb eben hier ihr Unwesen — ein Ueberbleibsel des letzten Pronunciamiento, wie denn nach jedem Bürgerkrieg in Mexiko ein Theil der Parteigänger als Räuberbanden auf den Wegen zurückbleibt und dort das Handwerk unter dem Vorwand der Politik forttreibt. Doch blieb es für diesmal bei der Furcht, und die Reisenden kamen unbeschädigt über eine offene Ebene — das beginnende Hochplateau von Mexiko, die Tierra Fria — um $2\frac{1}{3}$ Uhr nach San Andres Chalchicomula, einem freundlichen aber todten Städtchen, dessen Bewohner aus den Häusern herbeiliefen, um die fremden Gestalten anzugaffen. Europäer und Halb-Europäer kamen herbei, die kühnen Waghälse zu besuchen, und benachrichtigen jetzt — um viele Tage zu spät — Hrn. v. Müller, daß die Besteigung des Vulkans höchstens von der südlichen Seite möglich sei. So beschloß denn der unermüdliche Naturforscher einen neuen Versuch.

Hr. Malmsjö und Dr. Stamm waren nach Orizaba zurückgekehrt, Hr. Sonntag, dessen Krankheit sich längere Zeit nicht bessern wollte, blieb im einsamen Städtchen, seine Genesung abzuwarten, als der Freiherr die neue Wanderung antrat, von neuen Gefährten begleitet, einem Nordamerikaner, dem Inspektor der mexikanischen Telegraphenlinien, Hrn. Campbell und Hrn. de la Huerta und Puebla. Stark anreitend, ritten sie mit zwei Dienern anfänglich in östlicher Richtung auf eine Hochebene zu, die von niedern vulkanischen Hügeln übersäet war, deren einige für Teocalis, Grabhügel indischen Ursprunges, gehalten wurden.

Die Erscheinungen längs des Weges wiederholten sich so ziemlich genau wie bei der ersten Besteigung. Ein hoher aus losen Steinen aufgeführter Wall, an den man gegen 7 Uhr gelangte, bildete die Grenzscheide der Staaten Puebla und Verakruz, in dessen Nähe die vorausgesandten Indianer harrten und das Nachtlager bereitet hatten. Mit dem frühen Morgen, nach den wunderlichsten Vorbereitungen — da bei der ersten Besteigung von den vom Schnee zurückgeworfenen Lichtstrahlen die Haut im Gesicht gesprungen und lappenweis abgefallen war, so bestrich man es diesmal mit einer dicken schwarzen Salbe aus Fett, Pulver und Kohlen — trabten die Pferde aus dem Valle de Lobos, Wolfsschlucht, wie das Thälchen hieß, durch die letzten Spuren einer allmälig ersterbenden Vegetation. Die Luft war bereits so dünn wieder, daß die Pferde kaum den nöthigen Sauerstoff einziehen konnten, und schnauften, als ob sie stundenlang gelaufen wären,*) weshalb sie vor dem ersten Schneefeld zurückgeschickt wurden. Die Höhe war 16,000 mexikanische Fuß. Nach $3\frac{1}{2}$ Stunden gelangten die wenigen Männer auf eine kleine Plattform, den letzten Punkt vor dem Krater, der eine ebene Fläche von ungefähr 4 Metern im Gevierte bot. Südwestlich unter ihnen lag ein ausgebrannter Krater, von senkrechten zackigen Felsen eingeschlossen, deren höchste Spitze, Cerro del Mono, auf 13,000 Fuß geschätzt wird; jenseits des letzten Nachtlagers war die Sierra Negra sichtbar, schneefrei trotz ihrer Höhe von mehr als 14,500 Fuß.

Der tiefe Schnee hinderte das weitere Klettern ungemein; zudem betrug die Steigung meist über 40 Grad, so daß man Hände und Füße in Anspruch nehmen mußte, um vom Platze zu kommen. Und doch waren diese Mühen gering im Vergleich zu dem beschwerlichen Athemholen. Die Empfindung in der Brust glich einem heftigen Sodbrennen, zu dem sich bald stechende Schmerzen in den Lungen gesellten, die alle zehn Minuten wiederkehrten und sich zu momentaner Besinnungslosigkeit steigerten. Zugleich verfinsterte sich der bisher heitere Himmel, und mit dem Scheiden der Sonne trat die empfindlichste Kälte ein; die Steigung ward immer stärker und bildete öfters senkrechte Schneewände, welche mit großer Anstrengung umgangen werden mußten. In südöstlicher Richtung brach in der Tiefe ein Gewitter los, dessen Donner nur wie ein schwaches Prasseln bis zu jener Höhe hinauf gehört wurde. Einer der Indianer kletterte voraus, und an einem oben befestigten Strick arbeiteten sich die zurückgebliebenen einzeln nach, und so vierzig bis fünfzig Malen hintereinander, als es zu schneien anfing, und der feine gefrorene Schnee durch die Kleider drang. Schon wollten die meisten zurückkehren; die Indianer betheuerten: ein Schritt weiter, und er ist ein hombre muerto (ein todter Mann); nur auf das äußerste Zureden folgten sie. Da endlich, um 5 Uhr 40 Minuten, stand das Häuflein am Rande des Kraters. „So muß es Moses zu Muthe gewesen sein", schreibt Herr v. Müller, „als er vom Berg herab das gelobte Land erblickte. Ich hatte mein Ziel erreicht, und die Freude darüber machte allen meinen Schmerzen für einen Augenblick ein Ende; aber auch nur für einen Augenblick, dann stürzte ich zusammen, und ein heftiger Blutstrom ergoß sich aus meinem Mund. Als ich wieder zu mir kam, war ich noch am Krater, und jetzt sammelte ich alle meine Kräfte, um zu sehen und zu beobachten."

Der Krater hat eine unregelmäßig elliptische Form; seine größte Achse liegt von West-Nord-West nach Ost-Süd-Ost, biegt aber etwas nach Süden ab; ihre Länge beträgt ungefähr 2500 Meter. Von den zwei kleineren Achsen, welche die erstere rechtwinkelig durchschneiden, hat die größere östliche etwa 500, die kleinere westliche 150 Meter. Der ganze Umfang der Kraters beträgt 6000 Meter. Ein gelber Ueberzug von Schwefel bedeckt viele Stellen der inneren Wandungen, und auf seinem Grund erheben sich verschiedene kleinere Kraterkegel. Sein Boden war mit Schnee bedeckt, doch soll an verschiedenen Stellen warme Luft aus den Spalten des Gesteins dringen — eine Naturerscheinung, die sich vielfach wiederholt.

Die Rückreise ging rasch von statten. Auf Strohmatten als Schlitten rutschten die Reisenden, oder flogen vielmehr, über das Schneefeld bis zum Ort des letzten Frühstücks. Die Rutschfahrt ging nach kurzen Unterbrechungen so heftig wieder vorwärts, daß Blutspuren im Schnee die Bahn bezeichneten — ein Unfall der übrigens zum Heil gereichte, indem nach dem unfreiwilligen Aderlaß die Brustschmerzen verschwanden. Nach einem letzten Nachtquartier im Valle de Lobos wurde die Rückreise am folgenden Tag vollendet, denselben Weg entlang wie vorher, doch hatten der Regen und das Wetter die Gegend verändert; Schnee lag auf der Sierra Negra.

(M. f. d. L. d. A.)

*) Diese Erscheinung wiederholt sich gleichmäßig bei den Menschen und vierfüßigen Thieren; die Vögel allein scheinen nicht zu leiden von der dünnen Luft, und Falken und Adler tummeln sich höher, als die höchsten Berge, in ihr noch fröhlich herum.

auf nach Nashville zurückgezogen. Man erwartet eine neue Schlacht. — Der „Richmond Examiner“ erfährt, General Sherman habe den Oconnee-Fluß überschritten und werde die Seeküste erreichen. Die Generäle Beauregard und Johnstone befinden sich in Augusta, woselbst sie die konföderirten Streitkräfte koncentriren.

Aus Mexiko war gemeldet, daß die französischen Truppen Mazatlan, das kurz vorher von den Juaristen geräumt war, besetzt haben, und daß der juaristische General Alvarez, nachdem er die kaiserlichen Truppen geschlagen, gegen Acapulco vorrückt.

— Die Gasthofbesitzer Newyorks haben auf die Entdeckung der Brandstifter vom 25. November den Preis von 20,000 Doll. gesetzt, und dem Gemeinderathe liegt ein Vorschlag vor, zu demselben Zwecke die Summe von 25,000 Doll. anzuweisen. An 17 Punkten sind die verbrecherischen Versuche gemacht worden; doch übersteigt der Schade nirgendwo die Summe von 3000 Dollaren. General Dix hat eine Ordre erlassen, daß die Brandstifter, wenn überführt, als Rebellenspione betrachtet und hingerichtet werden sollen.

— Der Exgeneral M'Clellan ist in New-Jersey zum Ingenieur-Chef an einer Eisenbahn ernannt worden. Sein Gehalt beträgt 25,000 Doll., die Summe, welche er, wäre seine Kandidatur von Erfolg gewesen, als Präsidenten-Jahresgehalt bezogen haben würde.

— Wie der „Fl. Nordd. Ztg.“ aus Kiel geschrieben wird, hat der akademische Senat bis auf eine Stimme, die einem Professor der Theologie angehören soll, sich geweigert, den von der Civilbehörde verlangten Revers auszustellen. In der Motivirung ist darauf hingewiesen, wie es eines solchen Reverses nicht bedürfe, wenn darin nur von Gehorsam gegen die bestehende Regierung die Rede sei, wie man aber auf der andern Seite sich unmöglich dadurch die Hände binden könne, daß man ein Versprechen gäbe, sich jeder politischen Aeußerung zu enthalten.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 15. Dez. Bei der gestrigen Verpachtung der Domäne Duszník behielt der Gutspächter Wandelt-Tarnowo das Meistgebot mit 8450 Thlr. Die Domäne hat ein Areal von 4600 Morgen, zum Theil leichten Boden. Die Gebäude sind in sehr gutem Zustande.

— Unser Bericht aus Bromberg über die Abgeordnetenwahl enthielt eine Ungenauigkeit, die wir hiermit berichtigen: Bei der 2. Abtheilung waren nicht 282, sondern nur 278 Wahlmänner anwesend, und von diesen haben Stimmen erhalten: 1) v. Saenger 107, 2) Landrath Freymark 93, 3) Türk 77, 4) Nonnenberg 1.

— Ueber die hier erfolgte Beschlagnahme von Kriegsausrüstungsgegenständen wird der „Bromb. Ztg.“ noch folgendes Nähere geschrieben: Gestern wurden hier auf einem Fornalwagen, der eben im Begriffe war, nach dem Dominium Koszuty, im Kreise Schroda, abzufahren, eine Menge Ausrüstungsgegenstände für Kavallerie, darunter 48 Revolvertaschen mit Schulterriemen, 48 Patrontaschen, 187 Sporen mit Nägeln, 108 Säbelkoppeln für Kavallerie, zahlreiche Halftern und Sättel verschiedener Art, von der Polizei entdeckt und in Beschlag genommen. Sämmtliche Gegenstände waren in Säcken und Körben verpackt und ihre Entdeckung wurde dadurch herbeigeführt, daß der den Wagen führende Fornal von einem anderen Fornal beschuldigt war, eine Peitsche gestohlen und im Wagen versteckt zu haben. Sofortige Nachforschungen ergaben, daß die in Beschlag genommenen Gegenstände aus einem Hause in der Halbdorfstraße abgeholt und in einem Keller versteckt gewesen waren. Bei einer sofort vorgenommenen Durchsuchung dieses Kellers wurde noch eine größere Menge von militärischen Ausrüstungsgegenständen aufgefunden und in Beschlag genommen. Der Inhaber der Wohnung, zu der dieser Keller gehört, dessen Bruder, der den Wagen aus Koszuty begleitende Wirthschaftsbeamte und noch eine Person wurden verhaftet. Der Besitzer des Dominiums Koszuty ist Herr Napoleon von Rekowski, der in den polnischen Hochverrathsprozeß verwickelt ist.

— [Weihnachtsausstellung des Handwerkervereins.] Der Besucher der Ausstellung wird gleich beim Eintritt in den Ausstellungsraum durch die zu seiner rechten Hand stehenden Sattlerwaaren des Sattlermeisters Herrn Jaensch gefesselt, nur selbstgefertigte Arbeiten, die sich durch Sauberkeit und Festigkeit in der Arbeit und durch Dauerhaftigkeit des Stoffes auszeichnen. Am reichhaltigsten ist das Lager der Reisekoffer vorhanden, daneben liegen in verschiedener Größe Reisetaschen, Schulmappen, Armtaschen ꝛc. Pferdeliebhaber interessirt die Ausstellung eleganter Reitzeuge. — An diese Sattlerwaaren reiht sich die zwar kleine, aber nichtsdestoweniger mit Prachtgegenständen versehene Ausstellung aus der Papier- und Schreibmaterialienhandlung des Herrn Kohlschütter, wovon die Poesie-, sowie Bilderalbums im Prachteinbande, die schön ausgelegten Cigarrenkasten, eleganten Papeterien, Schultaschen ꝛc. den Blick des Besuchers unwillkürlich festhalten. — Aber welche Wohlgerüche umhüllen uns plötzlich! Wir stehen vor einer Menge niedlicher Fläschchen, Krüglein, Körbchen mit Champagnerflaschen, Fruchtkörbchen, Wachsstöcken, Muffen, Reisedecken — versteht sich alles Sächelchen für den Nipptisch unserer Damen! Darum verweilen die Damen auch so lange im Bereiche dieser duftenden vielnamigen Eau's, dieser Pomaden und Seifen, und selten kann eine Besucherin sich trennen von der Ausstellung des Herrn Moegelin (Bergstraße), ohne eine Kleinigkeit gekauft zu haben; die Preise sind ja so gering! — Die Gebrüder Gaebler, Mechaniker und Optiker, haben aus ihrem reichhaltigen Lager eine prächtige Auswahl ausgestellt. Wir erwähnen unter anderen die großen eleganten Quecksilber-Barometer für Zimmer, die gegen äußere Einflüsse ziemlich unempfindlichen, gegen Temperatureinflüsse aber sehr empfindlichen Metall- oder Aeroid-Barometer, die sich ihrer runden Form wegen bequem handhaben und daher vorzüglich auf Reisen benutzen lassen. In den mannichfaltigsten Arten sind die Thermometer — Zimmer-, Tisch- und Fensterthermometer — vorhanden. Ebenso zahlreich wie verschieden sind auch die Operngucker, durchweg sehr schön ausgestattet. Für Reisende sehr praktisch ist das doppelte Reiseperspektiv. In einem Glaskasten befinden sich fein und sauber gearbeitete Augengläser, während die Loupen sich durch die kunstvollen Schalen auszeichnen. — Hieran schließt sich die Uhrenausstellung des Herrn Günter. Da hängen neben glänzend ausgestatteten Regulatoren von 15—30 Thlr. die geschmackvollen Pariser Uhren in antiker Form, die den Vortheil haben, daß man sie nur alle drei Wochen aufzuziehen braucht. Erwähnenswerth ist auch die amerikanische, in jeder Lage gehende Schiffsuhr, sowie die Lampenuhren, kleine Uhren in einer Lampenglocke, ebenso die kleinen bequemen Spiegeluhren. Ein Glasbehälter umschließt eine reichhaltige Auswahl schöner Taschenuhren, Cylinder- von 8 und Ankeruhren von 12 Thlr. an, von denen die deutschen Uhren aus der berühmten Fabrik der Gebrüder Eppner zu Lähn, sowie die aus Nickel gearbeiten Werke Aufmerksamkeit erregen. Für Aerzte empfehlenswerth sind die Uhren mit Sekundenspringer, für Reisende dagegen die gegen den Einfluß der Witterung geschützten Uhren. Unter den goldenen Damen- und Herrenuhren sind sehr schöne Werke, wohin wir die ohne Schlüssel aufzuziehenden und zu stellenden Ankeruhren und die kostbaren Chronometer zählen. Auch Spielwerke hat Herr Günter ausgestellt, und eignen sich zu Weihnachtsgeschenken für Kinder besonders die kleinen billigen Spielkasten. — Herr Graveur Ehlert hat eine schöne Ausstellung von Stempeln mit doppelten Stempelplatten, die eine vertiefte, die andere erhabene Schrift enthaltend, welche letztere auf galvanischem Wege hergestellt wird. Viel Aufsehen erregt eine nicht weniger als zehn Stempel enthaltende Revolverstempelpresse, die in großen Geschäften treffliche Dienste leisten würde. Eine große Auswahl von Petschaften mit Griffen von Bergkrystall, Elfenbein, Achat ziehen ihrer sauberen Ausführung wegen die Aufmerksamkeit auf sich. Neu und schön ist der Buntdruck auf Papier, wovon Herr Ehlert vielfache Proben ausgestellt hat. Außerdem enthält die Ausstellung Stempelfarben ꝛc. — Herr Buchhändler Levysohn ist mit seiner Bücherausstellung sehr in die Ecke gedrängt worden. Wir finden eine Auswahl von Kinderschriften, Bilder-, Märchen- und Geschichtenbüchern; ferner das Töchteralbum von Thekla v. Gumpert, das Düsseldorfer Künstleralbum, sowie die Werke älterer und neuerer Dichter ꝛc. — Den Beweis, daß auch in Posen kunstvolle Marmorarbeiten geliefert werden, giebt Herr Bildhauer Sametzki durch einen Marmorkamin, ein Marmorkreuz, eine Tischplatte, Becken und Briefbeschwerer ꝛc. — In einem Nebenzimmer des Ausstellungsraumes befindet sich die Möbelausstellung des Tischlermeisters Herrn Bittmann (St. Adalbert), ein komfortabel durch die schönsten Möbel ausgestattetes Zimmer. Vor einer großen Mahagoni-Spiegeltoilette steht ein zierlicher Spieltisch aus Nußbaumholz, daneben ein Mahagonitisch mit massiver Mahagoniplatte, ein Cylinderbüreau, ein Damenschreibsekretär, ein Silberschrank, eine Kindergarnitur aus Rohr geflochten, eine Anzahl Nähtoiletten, ein aus Eichenholz kunstvoll geschnittener Toilettenspiegel ꝛc. Die Gegenstände sind alle sehr schön gearbeitet. — Den Schluß der ersten Ausstellungsreihe endlich bildet die sehr mannichfaltige Ausstellung des Papier- und Schreibmaterialienhändlers Herrn Hummel. In den elegantesten Einbänden stehen wieder die Bilder- und Poesiealbums da; zierliche Papeterien, Briefmappen, praktische Nähkästchen und Necessaires wechseln mit Gegenständen für Herren, Portemonnaies, Cigarrentaschen und Kasten ꝛc. Eine hübsche Auswahl Genrebilder in gut verschärfenden Mikrefors hat diese Ausstellung allein aufzuweisen. Eine recht reiche Auswahl von Gegenständen für Kinder, und was die Hauptsache ist, billig, ist vorhanden. In Betreff der Weihnachtsgeschenke kommt daher hier gewiß Niemand in Verlegenheit.

— [Gerichtliches.] Im Anschluß an die in der Montagssitzung des Schwurgerichts erfolgte Verlesung der Anklage wurde am Dienstag zuerst mit der Beweisaufnahme über den allgemeinen Theil der Anklage vorgegangen. Zunächst wurden hierbei die Bürgermeister von Schwersenz und von Schrimm, sowie der Gendarm Wende aus Schwersenz vernommen, welche übereinstimmend bekundeten, daß während der Jahre 1862 und 1863 in enorm großer Zahl Diebstähle, mindestens wöchentlich einmal, in der unmittelbarsten Nähe der Stadt Schwersenz auf den angrenzenden Landstraßen verübt worden seien, daß der Schauplatz dieser Diebstähle meistens zwischen Schwersenz einerseits und entweder Joßmannshof, wo Koberstein wohnte, und welches nach Posen zu liegt, oder Jasin, wo Pfeifer sein Grundstück hatte und welches nach Kostrzyn zu liegt, andrerseits sich befunden hat, daß die allgemeine Meinung in dortiger Gegend die Familien Koberstein, Pfeifer und Lehmann in Lowencin mit diesen Diebstählen in Verbindung gebracht und daß die Zahl der Diebstähle sich, nachdem bei den genannten Familien mehrmals polizeiliche Revisionen abgehalten worden und einzelne Verhaftungen ausgeführt waren, wieder auf das gewöhnliche Maß reducirt hätten. — Der Fuhrmann Salomon Abramczyk aus Wreschen bekundete, daß ihm im Frühjahr 1862 von einem beladenen Wagen, welchen der Schaffner Matysiak geführt habe, hinter Schwersenz nach Posen zu ein Sack mit Raps entwendet worden sei, und Matysiak, daß er das Fehlen dieses Sackes etwa in der Gegend von Joßmannshof bemerkt habe. — Ebenso bekundete der Kaufmann Krolikowski aus Kostrzyn, daß ihm um dieselbe Zeit zwischen Schwersenz und Lowencin ebenfalls Waaren vom Wagen gestohlen worden seien, daß er noch einen Mann habe vom Wagen weg und quer über das Feld laufen sehen in der Richtung nach der Pfeiferschen Wohnung hin; mehrere andere Zeugen bekundeten, daß hier auf dem Gehöft der Mann verschwunden und von ihnen nicht mehr gefunden worden sei, daß sie dagegen einen Strohhaufen, auf dem einige Betten gelegen, daselbst bemerkt und in demselben nach Entfernung der Betten eine Menge verschiedener Gegenstände, die sich nachher theilweise als gestohlen herausgestellt hätten, gefunden hätten. — Die Gutsbesitzer Gehlenschen Eheleute aus Tulce bekundeten, daß, als sie früher in Zydowo gewohnt hätten, der Angeklagte Koberstein ihnen Roggen und Hühnerfutter zum Kauf angeboten habe mit dem Bemerken, daß er das so von den bei ihm einkehrenden Fuhrleuten bekomme. Ein anderer Zeuge, Robert Wenzel aus Hammer-Mühle, bekundete, daß Koberstein in gleicher Weise ihm Weizen, Raps und Zwiebeln, unter Vorzeigung dieser Gegenstände, zum Verkauf angeboten habe. — Der Hausknecht Skrzypczak, früher bei Koberstein in Diensten, und der Briefträger Winkler wurden nur über den Umgang des Koberstein vernommen und sagten aus, daß sie zu wiederholten Malen einzelne der Angeklagten bei Koberstein hätten verkehren sehen, und der Schuhmachermeister Felsch aus Schwersenz, daß er nur einmal in Joßmannshof gewesen sei und damals dort die fünf des Diebstahls Angeklagten mit Ausnahme des Jerka getroffen habe. Soweit richtete sich der allgemeine Theil gegen Koberstein und folgte dann die Vernehmung der Zeugen wider Pfeifer und dessen Schwiegersohn Lehmann. Nachdem hier mehrere ganz irrelevante und bedeutungslose Aussagen abgegeben worden waren, bekundete der Wirthschaftsbesitzer Robert Klug aus Rabowice, der alte Pfeifer habe ihm erzählt, daß er von seinem Neffen eine Menge guten Zucker geschickt erhalten und einen Theil davon mit 5 Silbergroschen per Pfund weiter verkauft habe, er habe ihn dann gebeten, ihm auch von dem Zucker abzulassen, worauf Pfeifer ihm 9½ Pfund Zucker verkauft habe. Ebenso bekundete auch der Schneidermeister Christiani aus Schwersenz, daß August Pfeifer sen. ihm von demselben Zucker indirekt zum Kauf angeboten und auch eine Quantität verkauft habe. Der Tagearbeiter Zdaj hatte gesehen, wie der Sohn des alten Pfeifer, Richard Pfeifer, eines Tages nach Schwersenz zu gefahren sei, Letzterer hatte bei ihm Halt gemacht, sich mit ihm unterhalten, sei dann nur noch ein kurzes Stück weiter gefahren und bald darauf umgedreht; kurze Zeit darauf sei aus dem Felde ein Mann gekommen, habe mit Richard Pfeifer eine Weile gesprochen, sei dann wieder in das Getreidefeld gegangen und mit einem Sacke auf dem Rücken zurückgekehrt; während derselbe nun wieder mit Richard Pfeifer gesprochen, sei er, der Zdaj, mit dem Tagearbeiter Kelm näher gekommen, Richard Pfeifer sei nun davon gefahren, der Andere aber mit dem Sacke in das Getreidefeld retirirt, wo er den Sack von sich geworfen und die Flucht ergriffen habe; sie beide hätten den Sack genommen und nach Hause zu ihrem Dienstherrn, dem älteren Pfeifer, getragen, wo sie ihn in der Scheune niedergelegt hätten; unmittelbar darauf aber sei, nachdem sie die Scheune eben verlassen hätten, diese in Flammen aufgegangen und hierbei der Sack mitverbrannt, ohne daß sie nach dessen Inhalte hätten nachforschen können. — Der Rest der Beweisaufnahme war gegen den Häusler Lehmann gerichtet. Hier bekundete namentlich ein früherer Hausgenosse desselben, daß, als er einmal 1859 seine Verwunderung darüber ausgesprochen habe, daß so viele Schlösser durch Diebe erbrochen werden könnten, Lehmann aus einem Winkel ein Packet Nachschlüssel hervorgeholt und ihm diese als Erklärung vorgelegt habe, — ein Umstand, der von Lehmann mit großer Heftigkeit bestritten wird. Der Ackerwirth Wenk bekundet alsdann, daß Lehmann ihm im Sommer 1863 vier Ellen Hosenzeug zum Kauf angeboten habe. Es folgte nun noch die Vernehmung einiger Zeugen, namentlich des Müllergesellen Gustav Schulz und des Wirthssohns Wilhelm Geisler über den specielleren Umgang des Pfeifer und Lehmann und den wechselseitigen Verkehr beider und schloß alsdann die allgemeine Beweisaufnahme, nachdem noch eine von der inzwischen verstorbenen Wittwe Kniejciak bei dem Polizeikommissarius Crusius zu Protokoll gegebene Denunciation, welche den Koberstein, Pfeifer und Lehmann der Hehlerei bezüchtigte, welche wir aber auf Grund des Preßgesetzes nicht mittheilen dürfen, vorgelesen worden war.

h Birnbaum, 13. Dez. [Stadtverordnetenwahl; Statistisches.] Die Stadtverordnetenwahl ist hier in viel größerer Eintracht vollzogen worden, als man von vorn herein vermuthete. In Stelle eines verzogenen Mitgliedes und 4 ausscheidender Mitglieder wurden gewählt: III. Wahlabtheilung: Brauereibesitzer Adam einstimmig; II. Abtheilung: der königl. Rektor Gäbel und Kaufmann J. Soldin (beide wiedergewählt); I. Abtheilung: Kaufleute B. Graupe und S. Drucker. In der III. Abtheilung waren von 256 Urwählern 57, in der II. von 64 39 und in der I. von 22 12 Wähler erschienen. — Die Volkszählung am 3. d. M. hat in unserer Stadt folgendes Resultat ergeben: In 688 Familien leben 2028 Evangelische, 601 Katholiken, 723 Juden, 2 Dissidenten, zusammen 3354 Personen. Gegen 1861 sind jetzt 64 Familien und zwar 61 Evangelische, 31 Katholiken und zwei Dissidenten mehr, dagegen 16 Juden weniger, zusammen also 78 Einwohner mehr.

Kreis Buk, 10. Dezember. Unterm 20. November erließ der Kreislandrath an die Kreisstände betreffs der Posen-Gubener Eisenbahn ein besonderes Rundschreiben, in welchem es heißt: Nachdem die Führung der Frankfurt-Posener Eisenbahn über Bentschen, Neutomysl, Opalenica, Buk nach Posen und die Führung der Zweigbahn nach Guben, von dem Gabelpunkte Bentschen aus über Bomst und Züllichau von der königl. Staatsbehörde genehmigt worden, kommt es zur Zeit vorzugsweise darauf an, daß ein Drittel der nach dem Anschlage berechneten Bausumme durch Aktienzeichnung aufgebracht wird. Zwei Drittel der Bausumme werden von einem Konsortium englischer Kapitalisten, welches die Bahn baut, hergegeben. Zur Herbeischaffung des von Aktionären aufzubringenden einen Drittels der Bausumme hat das für die gedachte Eisenbahn bestehende Ausführungskomité auf die einzelnen Kreise, welche durch die Eisenbahn berührt werden, unter Berücksichtigung der denselben erwachsenden Vortheile den aufzubringenden Aktien-Betrag vertheilt. Der Buker Kreis soll nach dieser Repartition 400,000 Thlr. Aktien zeichnen, und zwar 200,000 Thlr. in Stammprioritätsobligationen, die vom Tage der Einzahlung ab mit 5 Prozent verzinst werden, und 200,000 Thlr. in Stammaktien, welche auf die Theilnahme an den Dividenden beschränkt bleiben. Die Ablehnung oder nicht vollständige Erfüllung dieses an den Kreis gestellten Verlangens würde nach Lage der Seitens des Komités zu erfüllenden Bedingungen gleichlautend sein mit einem Verzichte auf die Herstellung einer Eisenbahn überhaupt. — Für den Buker Kreis, durch welche die projektirte Eisenbahn in der Länge von ca. 5 Meilen fast durch die Mitte ausgeführt werden soll, ist die Ausführung des Projekts eine Nothwendigkeit. Durch die Eisenbahn wird der Bau einer schon als nothwendig anerkannten Chaussee, welche durch die Länge des Kreises gebaut werden müßte, vermieden, der Buker Kreis bedarf nach Ausführung der Eisenbahn nur noch die Verbindung mit den resp. Bahnhöfen durch Seiten-Chausseen, um allen Eingesessenen des Kreises den Zugang zu den Eisenbahnen zu gewähren. Diese Chausseen erfordern bei ihrer geringen Länge durch den Kreis kein sehr erhebliches Baukapital. Hauptsächlich wird aber der Buker Kreis durch die Eisenbahn dem großen Weltverkehre aufgeschlossen. Nach einer ungefähren Berechnung beträgt aus dem Kreise Buk: A. die Ausfuhr: 1) an Getreide 400,000 Scheffel; 2) Spiritus und Bier 30,000 Tonnen; 3) Wolle 350,000 Ctr; 4) Hopfen 30,000 Ctr.; 5) Holz an 80,000 Ctr.; 6) Mastvieh 20,000 Ctr. Gew.; 7) Mageres Vieh 8000 Ctr.; 8) Häute, Lumpen, Knochen ꝛc. ca. 20,000 Ctr.; B. die Einfuhr: 1) Kolonialwaaren 50,000 Ctr.; 2) Kalk, Salz, Eisen 25,000 Ctr.; 3) Manufakturen 5000 Ctr.; 4) Holz (namentlich Stangen zum Hopfenbau) 20,000 Ctr.; 5) Kohlen, gegenwärtig in nicht bedeutender, später aber jedenfalls in bedeutender Einfuhr. Rechnet man, daß durch den gesteigerten Verkehr einer Eisenbahn sich erfahrungsmäßig sowohl die jährliche Ausfuhr als die Einfuhr steigert, und daß die jetzt nöthigen Transportmittel geringere Kosten verursachen werden, so ergiebt sich selbstredend, daß für den Buker Kreis durch die projektirte Eisenbahn eine jährliche sehr bedeutende Mehreinnahme geschaffen werden wird. Noch mehr einleuchtend dürfte diese Voraussetzung dadurch werden, daß alljährlich am Ausgangspunkte der Bahn bei Guben der Preis der Cerealien pro Scheffel bedeutend höher steht als im Kreise Buk.

Durch die Bahn wird also nun unzweifelhaft eine höhere Bodenrente für den Buker Kreis geschaffen werden, und ebenso durch einen bedeutend vermehrten Verkehr und Umsatz größere Einnahmen. Hierzu kommt, daß durch die Fortführung der Bahn von Guben nach Halle dem Buker Kreise noch in einem weit größeren Maaße die großen Vortheile einer Hauptbahn zugeführt werden müssen. Es ist uns deshalb nur die verlangte anscheinend sehr hohe Summe, welche der Buker Kreis in Aktien zeichnen soll, Bedenken erregend. Diese Bedenken werden jedoch, da in Aussicht gestellt ist, daß der Buker Kreis, der bis jetzt gar keine Schulden hat, zu dem Zinssatze von 5 Prozent gegen Deposition von 400,000 Thlr. Kreisobligationen die einzuzahlenden Aktien-Beträge erhalten wird, bei genauer Berechnung vollständig schwinden. Die in dieser Beziehung aufgestellte Berechnung, welche hier nicht näher dargelegt werden kann, da sie ihrem vertraulichen Inhalte nach der mündlichen Berathung vorbehalten bleiben muß, werde ich (der Landrath) den Kreisständen vorlegen und hoffe, daß dieselben alsdann wohl die Ueberzeugung erlangen werden, daß, will der Buker Kreis seine Interessen wahren und im Wohlstande vorwärts schreiten, die geforderte Zeichnung der Aktien Seitens des Kreises Behufs Ausführung des Eisenbahnprojekts erfolgen muß.“ Dieses Schreiben hat, wie bekannt, denn auch die gewünschte Wirkung hervorgebracht.

B Schrimm, 13. Dezember. [Militärisches; Jahrmarkt.] Gestern ist die zwölfte Kompagnie unserer hiesigen Garnison vom 12. Regiment von hier nach der polnischen Grenze ausgerückt, weil die Wege von dort durch vereinzelte Räuberbanden gefährdet sein sollen. Diese Wegelagerer sind unstreitig nichts anderes, als die versprengten Reste von Insurgenten. Der ausgerückten Kompagnie war eine solche Ordre um so unangenehmer, weil sie deßhalb schon früher an der Grenze war, weil jeden Tag für die hiesige Garnison der Befehl zum Ausmarsch erwartet wird, wozu seit 3 Wochen Alles bis auf das Kleinste vorbereitet ist. Höchst wahrscheinlich werden die drei anderen Kompagnien von hier erst am 20. d. Mts. ausrücken, und somit das Weihnachtsfest über auf dem Marsche sein. Wie schon in voriger Woche wird auch jetzt wiederum noch ein kleines Detachement von hier nach Dolzig zur Sicherung gegen eine muthmaßliche Mordbrennerbande ausrücken. Lobend verdient von unserer Garnison erwähnt zu werden, daß nicht nur die Offiziere, sondern auch sämmtliche Soldaten ohne Unterschied ihr Schärflein beigetragen haben zur Unterstützung für den unglücklichen Soldaten vom 12. Regiment, welcher vor mehreren Wochen auf dem Bahnhofe in Posen so unglücklich fiel, daß ihm beide Beine abgenommen werden mußten.

Literatur und Kunst.

Die Meisterwerke der Malerei vom Ende des 3. bis Anfang des 18. Jahrhunderts in photo- und photolithographischen Nachbildungen geschichtlich entwickelt von H. G. Hotho. Berlin bei Gustav Schauer. Posen bei **Lissner.** Das Werk erscheint in drei Abtheilungen gr. Quart und enthält als unmittelbar zum erläuternden Text gehörig 50 Bl. Litho- und Photolithographien, sowie 60 Bl. Photographien, sämmtlich nach Hauptwerken der bedeutendsten Meister. Zu beliebig weiterer Erwerbung photographischer Nachbildungen gleichfalls berühmter Gemälde der im Text namhaft gemachten Meister wird das Verlags-Institut noch 240 Blatt anderer Photographien, im Preise von 20 Sgr. pro Blatt, dem Werke zuordnen. Der Preis des obigen Werkes mit 60 Blatt Photographien ist 40 Thlr. Preuß. Kurant, so daß der Text mit seinen Litho- und Photolithographien den Käufern gratis überlassen wird. Die erste Abtheilung zu acht Bogen erscheint im Dezember d. J. Sie giebt eine Anschauung des Werkes in Bezug auf Text und Bild. Es sind ihr deshalb nur fünf Blatt Photographien und zwei Photolithographien beigelegt. Der Preis derselben ist der Anzahl der Photographien entsprechend 3 Thlr. 20 Sgr. Die zweite und dritte zu je sechs Bogen Text erscheinen im Laufe des folgendes Jahres. Nach dem Plane des Herausgebers bezweckt das Album nicht einen Text, der die photographischen Abbildungen nur äußerlich aneinanderreiht und einzeln bespricht; der weitere Wunsch geht darauf, den Trieb nach tieferem Verständniß, das tieferen Genuß gewährt, anzuregen, und so vornehmlich auch Lehrern, denen die Sachkunde abgeht, — für Selbstunterricht und Lehrzwecke zugleich, — ein belebendes Werk zu liefern. Die Ausstattung schließt sich in Druck und Format, sowie in photographisch getreuen Abbildungen den größeren Albumwerken desselben Verlages an; zur Veranschaulichung von Hauptwerken der früheren Epochen bis gegen Ende des 14. Jahrhunderts sind Litho- und Lithophotographien als ausreichend erachtet.

Der Redakteur der deutschen Kunstzeitung „die Dioskuren“ Dr. Max Schasler hat sich mit dem Maler und Photographen Albert Schwendy zur Herausgabe einer „photographischen Portraitgalerie berühmter Männer“, die unter dem Titel „**Pantheon**“ erscheinen soll, verbunden. Dieselbe wird die Bildnisse der hervorragendsten Notabilitäten auf den Gebieten der Wissenschaft, der Kunst und des öffentlichen Lebens enthalten und stellt sich die Aufgabe, jedem Gebildeten — welchem Stande er angehören mag, die Möglichkeit zu gewähren, sich auf leichte Weise in den Besitz einer Portraitgallerie von Berühmtheiten jeder Sphäre des öffentlichen Lebens, namentlich also auch derjenigen, welcher er selbst angehört, zu setzen. Durch die Eröffnung eines besonderen Abonnements auf jedes einzelne Album kann der Arzt eine Sammlung von Portraits berühmter Aerzte und Naturforscher, der Theologe, der Künstler, der Gelehrte u. s. f. eine solche von Männern seines Berufs sich anlegen. Zwar existiren bereits, wie die umfangreichen Kataloge der Kunsthändler darthun, zahlreiche Portraits von Berühmtheiten aller Klassen; allein sie sind theils in der wenig ansprechenden Form von Visitenkarten von sehr verschiedenem künstlerischem Werth, theils so ungleichartig in Auffassung, Größe und technischer Behandlung, daß ein Ganzes, eine „Portrait-Galerie,“ daraus zu bilden geradezu unmöglich ist. Dies nun — die Gleichartigkeit der Darstellung in Brustbildern bei der Kopfhöhe und entsprechender Umrahmung macht das „Pantheon“ zu einer durchaus neuen und selbstständigen Schöpfung, welche mit jenen „Visitenkartenportraits“ nicht die geringste Aehnlichkeit hat. Der Bearbeiter des beigegebenen biographischen Textes ist der bewährte Kunstschriftsteller Dr. Schasler. Bestellungen nimmt die **Rehfeld**'sche Buch- und Kunsthandlung hierselbst an.

(Beilage.)

Französisch und Englisch sprechen und schreiben zu können, gehört in unserer Zeit zu den Bedürfnissen eines jeden Gebildeten. Um diese beiden Weltsprachen nun aber im Selbstunterrichte zu erlernen, bedarf man nicht der theuren und deswegen oft angepriesenen „Unterrichtsbriefe“, sondern man kann dasselbe Ziel schneller und wohlfeiler erreichen, wenn man sich der nachfolgenden, in kurzer Zeit in **2** Auflagen erschienenen, Bücher bedient, u. z. des „Französischen Sprachlehrers“ von Dr. W. Reetzke, **15** Bogen, Preis nur **15** Sgr. und des „Englischen Sprachlehrers“ vom Rektor Fr. Dörre, **10** Bogen, Preis nur **10** Sgr. Beide Sprachlehrer bringen die genaue Angabe der Aussprache, die Grammatik, Uebungsstücke, Redensarten, Gespräche, Briefe, Geschäftsaufsätze 2c. 2c. und werden den Lernenden bei gehörigem Fleiße bald soweit fördern, daß er die nothwendigste Unterhaltung führen, seine Korrespondenz selber besorgen und französische und englische Schriftsteller verstehen kann. Beide „Sprachlehrer sind in allen Buchhandlungen zu haben, in **Posen** bei ***J. J. Heine***.

In der Geschichte der neuesten Zeit gibt es keine zweite Person, deren Leben so sehr einem fast märchenhaften Romane gliche, wie Louis Napoleon. Das frühere Leben desselben in geschichtlich romanhafter Weise zu schildern, ist der Zweck eines Werkes, welches soeben unter dem Titel: Louis Napoleon, Roman und Geschichte von Lucian Herbert in 5 enggedruckten Bänden (Leipzig, Fr. Wilh. Grunow, **Posen, Ernst Rehfeld**) in zweiter, billiger Volksauflage erschienen ist. Das deutsche Volk liebt es, sich über die Hauptmomente aus dem Leben großer Männer in anregender Art unterrichten zu lassen. Es hat auch dieser zusammenhängenden Darstellung des Lebens Napoleon III. eine so große Theilnahme entgegengebracht, daß die erste Auflage des Werkes, trotz des frühern hohen Preises in kurzer Zeit vergriffen war. Diese neue Volksauflage verdient durch ihre Gediegenheit und anregende Reichhaltigkeit des Inhaltes die weiteste Verbreitung. Das Werk ist entweder in 5 Bänden (4⅔ Thlr.) oder 28 Lieferungen, — deren erste Prospekt und Inhalt enthält, — à 5 Sgr. durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Hierbei empfehlen wir auch die weiteren Romane L. Herbert's: Napoleon III. 8 Bände. — Carlo Alberto 4 Bde. — Viktor Emanuel 4 Bde. — 1830. (Pariser Julirevolution.) 2 Bde. — 1831. (Polens letzte Tage.) 2 Bde. — Aus Frankreich. — Napoleon III. und sein Hof in Anekdoten. — Neue Anekdoten. Fortsetzung des ersteren. In diesen Werken sind die Hauptmomente der Geschichte unseres Jahrhunderts geschichtlich-romanhaft bearbeitet und haben sich dieselben den wohlverdienten Beifall des gebildeten Lesepublikums erworben.

Andreas Hofer und seine Kampfgenossen oder die Geschichte Tirols im Jahre 1809, nebst einem Rückblick auf die ältere Geschichte und einer gedrängten Schilderung von Land und Volk. Nach älteren und neueren Quellen für die reifere Jugend bearbeitet von Karl Weidinger. 3. durchgesehene und vervollständigte Auflage, mit Hofers Portrait und Abbildung seines Denkmals. Leipzig, Druck und Verlag von B. G. Teubner. 1861. Nachdem wir diesen Titel angeführt haben, erübrigt nur zu sagen, daß das Buch einen wissenschaftlichen Werth hat und sich durch gewandten, lebhaften Vortrag auszeichnet. Die Figur Hofer's wird in dieser Darstellung die reifere Jugend mächtig anziehen, wogegen es fraglich ist, ob dieselbe geneigt sein wird, sich durch die etwas bunte Urgeschichte Tirols bis zum Jahre 1809 durchzuarbeiten, und das Buch ohne dieselbe nicht seinen Zweck besser erreicht hätte.

Vermischtes.

* **Berlin.** Der Kaufmann M. Caro wurde hier eingebracht. Caro kann weder schreiben noch lesen, auch scheint er, wie sein ganzes Verhalten bei dieser Angelegenheit zeigt, nicht das geringste Raffinement zu besitzen, denn nicht allein, daß er bei seiner Flucht seinen richtigen Namen beibehalten hat und sich in Königsberg auch auf diesen im Gasthofe anmelden ließ, auch von dort eine Depesche nach Pillau mit der Anfrage sendete, wann ein Schiff nach England abgehe, sondern er war sogar naiv genug, seine Paßkarte der Polizei in Pillau zum Visa nach London vorzulegen. Hierbei wurde er verhaftet. Caro behauptet jetzt, nicht er sei strafbar, sondern die Postbehörde, weil sie ein so großes Versehen begangen und einen ehrlichen Mann in Versuchung geführt habe.

* **Offenbach,** 12. Dezember. Als gestern Abend der hiesige Gendarmerie-Brigadier in Begleitung eines Gendarmen in das benachbarte Mülheim kam, traf er eine Anzahl junger Leute, welche am Eingang des Ortes Unfug trieben. Auf seine Ermahnungen folgten Verhöhnungen. Er begab sich darauf mit seinem Begleiter auf das Bureau des Bürgermeisters, um sein Patrouillenbuch unterschreiben zu lassen. Während dessen hatten sich gegen 100 Mann vor dem Hause versammelt und dermaßen geschrieen und gelärmt, daß sich der Bürgermeister veranlaßt sah, sie zum Auseinandergehen aufzufordern. Als seine Aufforderung nicht beachtet wurde, ging der Polizeidiener unter die Menge, um einen der Hauptrödelsführer zur Ruhe zu bringen, was ihm jedoch nicht gelang, so daß sich die Gendarmen gezwungen sahen, den Polizeidiener zu unterstützen. Kaum aber waren sie herbeigeeilt und der Brigadier hatte dem von dem Polizeidiener Angehaltenen eröffnet, wenn er sich nicht zur Ruhe bringen lasse, werde er zu seiner Verhaftung schreiten, als auch sogleich viele Steine gegen die Gendarmen flogen, was den Brigadier veranlaßte zum Auseinandergehen aufzufordern mit dem Bemerken, daß, wenn das Werfen nicht aufhöre, er genöthigt sei schießen zu lassen. Doch selbst diese Warnung war umsonst, der Skandal und das Werfen nach den Gendarmen dauerte fort, so daß diese zur Abwehr von ihrer Schießwaffe Gebrauch machten, in Folge dessen es zwei Todte und einen Verwundeten gab. Das Landgericht und der Kreisphysikus begaben sich zur Untersuchung sofort an Ort und Stelle. (Fr. J.)

* **London.** Von den Entschädigungsklagen, welche die große Ueberschwemmung von Sheffield und dem anliegenden Flußthale im Gefolge gehabt hat, etwa 7000 an der Zahl, ist von der zur Untersuchung derselben eingesetzten Specialkommission erst die Hälfte abgeurtheilt worden; doch sollen vor Schluß dieses Monats die definitiven Entscheidungen aller jener Ansprüche publizirt werden. Welch sonderbare Vorstellungen von dem Begriffe des Eigenthums sich in manchen dieser Ersatzklagen geltend machen, geht u. A. aus den Ansprüchen eines Rattenfängers der Stadt Sheffield hervor. Dieses nützliche Glied der menschlichen Gesellschaft klagte gegen die Kompagnie, deren Wasserreservoirs die Ueberschwemmung verursacht hatten, daß sie ihm seinen Lebensunterhalt geraubt habe, indem alle Ratten Sheffields in der allgemeinen Sündfluth ersoffen seien und die Dienste des Rattenfängers folglich von Niemandem mehr beansprucht würden. Sein Anwalt führte den Beweis des Weiteren aus, indem er darauf hinwies, daß Ratten zu den Thieren ferae naturae gehörten, deren Jagdrecht keinem englischen Unterthan benommen sei; dieses Rechtes sei also sein Klient durch Verschuldung der Kompagnie beraubt worden, wofür ihm Ersatz geleistet werden müsse. Der Gegenanwalt aber zog mit großer Geistesgegenwart der Klägerschaft den Boden unter den Füßen weg: erstens sei, wenn auch das Objekt verschwunden, dennoch das Recht dem Herrn Rattenfänger nicht genommen worden; zweitens, wenn jeder englische Unterthan das Jagdrecht auf Ratten besitze, so sei es auch der Kompagnie erlaubt gewesen, durch das Radikalmittel einer Ueberschwemmung jenen Bestien ferae naturae den Garaus zu machen. Worauf der Richter dem Kläger den trostreichen Rath gab, zur Wiederbevölkerung seines Distrikts und Wiederbelebung seines Geschäfts in Sheffield Akklimatisirungsversuche mit Ratten aus Leeds oder Manchester zu machen oder sich zum Zwecke der Importirung des Artikels mit den Kloakenbehörden von Paris in Verbindung zu setzen. Dem Beispiele des Rattenfängers folgte ein Spezereihändler, welcher Ersatz für seine aus Fahrlässigkeit der Kompagnie entstandenen Geschäftsverluste beanspruchte, weil eine Anzahl seiner besten Kunden in der Ueberschwemmung umgekommen seien; ebenso ein Arzt, Wundarzt 2c., der es nicht verschmerzen konnte, daß durch den Tod mehrerer Damen seine fest berechneten Erwartungen auf erkleckliche Honorare für gewisse Hülfeleistungen zu Wasser geworden waren.

* Das größte Eisenwerk der Welt ist das von Dowleis bei Marthyr Tydwil in Südwales. Hier sind 18 Hochöfen im Gange, von denen jeder wöchentlich 8—10,000 Ctr. Roheisen liefert, und 151 Puddelöfen, sowie eine angemessene Zahl von Schweißöfen für 11 Walzwerke, die wöchentlich 40,000 Ctr. Stabeisen produciren. Die Jahresproduktion beläuft sich auf 2,600,000 Ctr. Roheisen und 1,800,000 Ctr. Stabeisen. Das eine Eisenwerk zählt 4 Hochöfen mehr, als das Königreich Sachsen im Jahre 1858, und producirt fast zehnmal so viel Roheisen als dieses und nur eine Kleinigkeit weniger als sämmtliche Staaten des deutschen Zollvereins, mit Ausnahme von Preußen. Die Roheisenproduktion auf Dowleis Eisenwerk beläuft sich auf fast ein Drittel der gesammten Roheisenproduktion in ganz Preußen, wo 183 Eisenhütten im Gange sind. Der Steinkohlenverbrauch beträgt jährlich 9,600,000 Ctr., noch um 191,325 Ctr. mehr als der gesammte Verbrauch an Steinkohlen während des Jahres 1862 in Berlin. — Die auf dem Eisenwerke beschäftigten 6000 Arbeiter erhalten einen Jahreslohn von 1,998,000 Thlr.

* Von dem Miniatur-Schiffchen „Vision“, über dessen kühnes Unternehmen, den Ocean zu kreuzen, wir im vorigen Sommer berichtet haben, hat man seit mehreren Monaten, wo es auf offener See gesprochen wurde, nichts mehr gehört, und es läßt sich annehmen, daß es von den Wellen verschlungen worden. Bedauern kann man die zwei Abenteurer, welche auf diese Weise einem fast gewissen Tode entgegen gingen, kaum.

* **Paris,** 12. Dez. In Saint Denis le Gast hat sich ein gräßliches Unglück ereignet. Der dortige Maire, welcher die Gewohnheit hat, am 30. Nov. allen Behörden seines Ortes, dem Adjunkten, den Schullehrern, den Gensd'armen, den Nachtwächtern, den Feldhütern 2c. ein Banket zu geben, hat durch Blutwürste, die in einem schlecht verzinnten kupfernen Gefäße längere Zeit aufbewahrt worden waren, seine Gäste vergiftet. Ein Gends'darm und ein Feldhüter sind bereits gestorben. Eine gerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet.

* [**Intoleranz.**] Dem „Tempo“ wird geschrieben, der Bischof von Treviso, Monſ. Zinelli, habe sich in der Domkirche, als der Adventprediger eben seinen Sermon beginnen wollte, von seinem Sitze erhoben, um gegen die zahlreichen Katholiken, welche sich am Leichenbegängnisse des Israeliten Herrn David Mandolfo aus Triest betheiligt, eine öffentliche Rüge auszusprechen. Er habe die Betheiligung als eine Schande für die katholische Kirche und ein Aergerniß für die Gutgesinnten bezeichnet und die Drohung beigefügt, daß er, falls sich ein ähnlicher Vorfall erneuere, dagegen mit den kirchlichen Censuren einschreiten würde. Während der Bischof sich in solcher Weise äußerte, seien vom Erzpriester im anstoßenden Pfarrhofe an eine zahlreiche Schaar von Katholiken die von der Wittwe des Herrn Mandolfo gespendeten Almosen vertheilt worden.

* **Florenz.** Die neue Hauptstadt des Königreichs Italien scheint sich durch seine überspannte Spekulationswuth unmöglich machen zu wollen. Die verlangten Miethpreise erreichen eine fabelhafte Höhe. Als Beispiel mag dienen, daß dem englischen Gesandten für 8 Zimmer jährlich 40,000 Franken abverlangt wurden; dem preußischen, Baron Usedom für 7 sogar 50,000 Franken. Nicht weniger ungeheuerlich sind die Miethpreise auf den benachbarten Dörfern, wohin sich die kleinen Beamtenfamilien zu flüchten gedachten.

Nachtrag.

Berlin, 14. Dezember. Die „Kreuzzeitung“ bringt zwei fulminante Artikel gegen Herrn v. Beust, dessen Toast sie verhöhnt. Der Einsatz der Königskrone sei bedenklich. Dies kostete Sachsen einst die Hälfte seines Landes. Die Wiederholung koste leicht den Rest. Dresden möge an die Maitage denken und an die Thaten des preußischen Alexander-Regiments. Der Umweg, den die sächsischen Truppen genommen, befremde allgemein und beweise die Haltlosigkeit des Beust'schen Systems. — Der König besichtigt am 20. das schlesische Grenadier-Regiment Nr. 10 und das niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 50.

Das „Neue Allgemeine Volksblatt“ schlägt vor, die Regierung solle auf Grund des Artikels 55 der Verfassung die Kammern zur Zustimmung zu Artikel 3 des Friedensvertrages auffordern. Die Regierung und das Volk seien einig; die Kammer habe also die Wahl, diese Einigkeit zu vollenden oder sich zu isoliren.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ polemisirt gegen ein reaktionäres Blatt, welches die Anstellungen politischer Konvertiten getadelt hatte, und sagt, die Regierung sei konservativ, aber keine Regierung der konservativen Partei. (Tel. Dep. d. Schles. Ztg.)

Hamburg, 14. Dezbr. Das heutige offizielle Verordnungsblatt für Schleswig-Holstein bringt einen Erlaß der Civilkommissare, wonach das schleswig-holsteinsche Telegraphenwesen unter Leitung des Ober-Inspektors Richter mit dem Amtssitz in Kiel gemeinsam geführt werden soll. (Tel. Dep. d. Schles. Z.)

Telegramm.

Hamburg, 15. Dezember, Abends. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Kopenhagen hat das Landsthing das Ministerium unterstützt, indem es die Regierungsvorlage in Betreff der Beschränkung der Novemberverfassung angenommen hat. Tscherings Antrag auf Aufhebung der Novemberverfassung und des Reichsraths wurde verworfen. Der Finanzminister drohte mit der Auflösung des Volksthings, falls in dem gemeinsamen Ausschusse des Reichsraths die eiderdänische Opposition des Volksthings siegen sollte. Orla Lehmann, welcher hierauf das Ministerium wegen seiner Eingriffe in die Volksfreiheit angriff, wurde zur Ordnung gerufen.

Angekommene Fremde.

Vom 15. Dezember.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Kaufmann Wendorf aus Stettin, Oberamtmann Waltz aus Gora, Rittergutsbesitzer Russack aus Labiszynek.

HOTEL DU NORD. Gutspächter v. Sniegocki aus Tarnowo, die Gutsbesitzer v. Slawski aus Komornik, v. Zakrzewski aus Zabno, v. Dobrowolski aus Schroda, Graf Szoldrski aus Popowo und v. Tominski aus Komornik, Kaufmann Arnold aus Thorn.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Schultz aus Strzalkowo, Riemann aus Wiry und Szwantowski aus Gora.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Oekonom Badicke aus Schönfeld, die Kaufleute Jautzen aus Magdeburg, Lachmanski aus Königsberg, Wallden und Hausdorf aus Breslau und Stropp aus Brandenburg, die Rentiers Ackermann aus Sagan und Wolfram aus Bojanowo, Landwirth Boldt aus Frankfurt, die Rittergutsbesitzer Lange nebst Frau aus Gr. Rybno, Frau Witt aus Bogdanowo, Bertram nebst Frau Kleparz, Frau v. Willich aus Gorczyn, Pförtner v. d. Hölle nebst Sohn aus Sorau, v. Wedemeier aus Schönrade, Hildebrand aus Pokrzywnice und Mathes aus Lussowko, Gutsbesitzer Geusmer aus Neuhof, Regierungsgeometer Mörmann aus Kosten, Arzt Dr. Tiltzen aus Berlinchen, Amtsrath Palm aus Ottusz.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer Meisner aus Kiekrz, Walligorski aus Rostworowo und Wendorf aus Przybroda, Kreisrichter Päschke aus Schroda, Kaufmann Durras aus Liegnitz.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Zychlinski aus Skotniki, Frau Rekowska aus Koszuty, Frau Szczaniecka aus Pakoslaw, Prondzynski aus Rusice, Kowalski aus Wysocko, Lipowski aus Wojciechowo, Frau Jaraczewska aus Lipno, Roznowski aus Sarbinowo und Gorzenski aus Gembin.

HOTEL DE BERLIN. Rentier Junius aus Stettin, Holzhändler Westphal aus Filehne, Rechtsanwalt Stiebler aus Lissa, Oberförster Kojen aus Kazimirz, Fräulein Zimmermann aus Brieg, Rittergutsbesitzer Dütschke nebst Frau aus Rombszyn, Administrator Reefschläger aus Samter, Landwirth Mittelstädt aus Ottusz.

HOTEL DE PARIS. Landschaftsrath Gonsiorowski aus Zberki, Bürger Stachowski aus Rominiec, Gutsbesitzer Sosnicki aus Koszkowo, Pächter Plucinski aus Jawory und Gutsverwalter Przeradzki aus Polen.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Tendler aus Rogasen, Flanter aus Jannowitz, Meblich aus Miloslaw, Joseph aus Wronke, Männel aus Neutomysl, Borchardt aus Pinne und Krause aus Berlin, Gerber Klätte aus Neustadt.

DREI LILIEN. Die Uhrmacher Gebrüder Fischer aus Amerika, Schafzüchter Geilert aus Lubosin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Es werden

A. Renten- und Reallasten-Ablösungen und Regulirungen nach den Gesetzen vom 2. März 1850 in folgenden Ortschaften:

a) **im Bomster Kreise:**

Manche, Regulirung und Separation,

b) **im Buker Kreise:**

Kopanki, Reallasten-Ablösung,

c) **im Chodziesener Kreise:**

Stadt **Samoczyn,** Renten-Ablösung,

d) **im Wirsitzer Kreise:**

Paterke und **Trzeciewnica,** so wie **Gorzyn,** Kreis **Bromberg,** Feststellung der Wiesengrenzen, welches Verfahren auch die Feststellung der Wiesengrenzen mit Gorzyn, Kreis Bromberg, betrifft;

B. Gemeinheitstheilungen, Separationen, Holz- und Weide-Ablösungen nach der Gemeinheitstheilungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 in folgenden Ortschaften:

a) **im Kreise Buk:**

Opalenica, Forstservitut und Reallasten-Ablösung,

b) **im Kreise Samter:**

Gogolice und **Kobusz,** Servitut-Ablösung,

Lubowo, Separation rechts der Warthe,

Peterkowko, Hütungstheilung der Bielawy,

c) **im Kreise Schildberg:**

Mechnice, Theilung der gemeinschaftlichen Hütungsflächen,

d) **im Kreise Czarnikau:**

Miała, Separation,

Bronitz, Forstservitut-Ablösung,

Dratzig, Holz-, Weide- und Streuablösung der Wirthe **Jagiołka** und **Mars,**

Stadt **Filehne,** Separation,

Dratzig, Ablösung der der Gemeinde **Dratzig** zustehenden Vor- und Nachweide auf den Wiesen auswärtiger Besitzer im Dratziger Netzbruch,

in unserm Ressort bearbeitet.

Alle **etwaige unbekannte** Interessenten werden hierdurch aufgefordert, sich in dem auf

den 12. Januar 1865

Vormittags 11 Uhr,

hierselbst in unserm Parteienzimmer anberaumten Termine bei dem Herrn Regierungsrath **Biefel** zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame zu melden, widrigenfalls sie diese Auseinandersetzungen selbst im Falle der Verletzung wider sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Zugleich wird die Ablösungssache der Berechtigungen und Verpflichtungen der Eigenthümer zu **Hütten-Hauland,** Kreis **Obornik,** in welcher der Besitzer des Grundstücks Hypotheken-Nr. 4. zu Hütten-Hauland für die Brennholz-Berechtigung ein Abfindungskapital von 181 Thlr. 10 Sgr. erhält, wegen der auf diesem Grundstück Rubrica III. Nr. 5. für den früher in **Wągrowiec** wohnhaften Faktor **Itzig Engländer,** dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, eingetragenen Forderung von 11 Thlr. 6 Sgr. bekannt gemacht, und wird der gegenwärtige Eigenthümer der vorgedachten Hypotheken-Forderung hiermit aufgefordert, sich mit seinen etwaigen Ansprüchen an das qu. Abfindungskapital spätestens bis zu dem oben anberaumten Termine bei der unterzeichneten Behörde zu melden, widrigenfalls sein Hypothekenrecht an die abgelösten Realberechtigungen, und das dafür stipulirte Abfindungs-Kapital nach §. 465. Titel 20. Theil I. des allgemeinen Landrechts, erlöscht.

Posen, den 9. November 1864.

Königliche General-Kommission für die Provinz Posen.

Polizeiliches.

Am 12. Dezember als muthmaßlich gestohlen in Beschlag genommen: Ein ganzes Stück weiße Leinwand, ein großes gerolltes Stück schwarz und roth gestreiften wollenen Mufs, cirka 10 Ellen Westenzeug, ein rothes wollenes Tuch mit geblümtem breiten Schlage, ein weißes wollenes Tuch mit buntem, breiten türkischen Schlage und ein ganzes Stück lilagestreiften Kattun.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die städtischen Kranken-Anstalten und die Waisen-Kinder für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1865 erforderlichen Wäsche, der leinenen und baumwollenen Stoffe, so wie der Tuche, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Zu diesem Zweck steht

am 19. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Stadt-Sekretär **Maciejewski** auf dem Rathhause Termin an.

Die Lieferungsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 13. Dezember 1864.

Der Magistrat.

Tattersall-Gesellschaft.

Grosse Auction
von
Gebrauchs- u. Luxuspferden.

Sonnabend den 7. Januar von Vormittags 11 Uhr an, wird zu Berlin, Neustädtische Kirchstrasse 6a, die siebente grosse Auktion der „Tattersall-Gesellschaft“ abgehalten.

Das vollständige Geschäfts-Reglement mit den Verkaufs-Bedingungen ist im Bureau der Gesellschaft, Mauerstr. 36., zu haben.

Das kauf- und verkaufslustige Publikum wird zu dieser Auktion ergebenst eingeladen. Anmeldungen nimmt bei Einzahlung von „drei“ Thalern pro Pferd Herr **F. André**, Mauerstr. **36**, bis **Sonnabend, den 31. Dezember** entgegen, und müssen die angenommenen Pferde bis spätestens **Mittwoch, den 4 Januar, Abends 6 Uhr**, in dem Etablissement, Neustädtische Kirchstrasse 6a, eingestellt sein.

Die nächste Auktion ist diesmal ausnahmsweise, der Feiertage wegen, vom 31. Dezember auf den 7. Januar verlegt worden, und finden die nächstfolgenden Auktionen wieder in der alten Ordnung, den letzten Sonnabend in jedem Monat, statt.

Die besonderen Bekanntmachungen zu jeder Auktion werden von jetzt ab nur noch in folgenden Zeitungen erlassen: **N. Pr. Kreuzzeitung, Voss. Zeitung** und **Sporn**.

R. Wagner. **F. André.**

GERMANIA.

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft zu Stettin.

Grundkapital: **Drei Millionen** Thaler Preuß. Courant.

	1864.		1863.		1864 mehr als 1863.	
	Zahl der Anträge.	Kapital in Thlr. P.C.	Zahl der Anträge.	Kapital in Thlr. P.C.	Zahl der Anträge.	Kapital in Thlr. P.C.
1) Neue Anträge im Monat November	**2,675**	**1,315,593**	1,976	1,077,565	699	238,028
2) Neue Anträge vom 1. Januar bis Ende November	27,150	14,376,203	17,151	10,586,128	9,999	3,790,075
3) Abgewiesene Anträge vom 1. Januar bis Ende November	4,569	2,971,540	3,062	2,081,937	1,507	889,603
4) Abgeschlossene Versicherungen vom 1. Januar bis Ende November	Versicherungen. 22,040	10,952,990	Versicherungen. 13,782	8,205,592	8,258	2,747,398
5) Versicherungsbestand Ende November	**51,295**	**27,039,608**	32,013	18,199,830	19,282	8,839,778

Stettin, den 10. Dezember 1864. **Die Direction.**

Zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen jeder Art empfehlen sich die bekannten Agenten, sowie die unterzeichnete General-Agentur.

Posen, den 14. Dezember 1864.

Die General-Agentur der „Germania“.
Leopold Goldenring.

Privat-Entbindungshaus,

konzessionirt mit Garantie der Diskretion. Berlin, gr. Frankfurterstr. 30. Dr. **Vocke.**

Vertilgung

von Ratten, Mäusen (Feldmäusen) u. Schwaben übernimmt bei der jetzt besonders gelegenen Zeit **R. Burckhardt**, Kammerjäger, Schlosser- und Büttelstr. 6.

In **Mylius Hôtel de Dresde** ist der Neubau der **Stallungen** vollendet und können Equipagen wieder aufgenommen werden.

Ausverkauf von **Jacken** und **Mänteln, Kleiderstoffen, Shawls** und **Umschlagetüchern** zu Spottpreisen. Wasserstr. 30.
S. H. Korach.

Blousen

in Taffet, Thibet, Cachemir, Paramatta und **Mull** auffallend billig bei

S. Tucholski.

Wilhelmsstr. 10.

Anerkannt billigstes

Uhren-Lager

von **M. Traugott**, Uhrenfabrikant,
43 Zeughausmarkt in Hamburg,

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachten als nützliche und passende Geschenke nachstehende Uhren mit zwei Jahr vollständiger Garantie zu äußerst billigen Preisen: Cylinder, vergoldet, in 4 Steinen à 4½ Thlr. Pr., feinste Sorte à 5 Thlr., silberne Cylinder in 4 Steinen à 5¼ Thlr., mit Goldrand à 6 Thlr., feinste Sorte à 7 Thlr., silberne Ancré-Uhren in 13 Steinen à 7½ Thlr., mit Goldrand à 9 Thlr., feinste Sorte à 10 Thlr., goldene Herren-Cylinder, feinste Sorte, à 17 Thlr., goldene Damen-Cylinder in 4 Steinen à 14 Thlr., in 8 Steinen à 15 Thlr., feinste Sorte mit Emaille-Verzierung à 16 u. 17 Thlr., goldene Herren-Ancré-Uhren à 18 u. 20 Thlr., feinste Sorte à 24 Thlr., mit Goldcouvert à 30 Thlr. Pr.

Aufträge zum Weihnachtsfeste werden frühzeitig erbeten, und werden solche gegen Postvorschuß oder Baarsendung prompt effektuirt. Für's Reguliren wird 1 Thlr. per Stück berechnet.

Schlittschuhe

für Herren und Damen, wie auch Holländer, empfiehlt **W. Stange,**
Sattlermeister, Breslauerstr. 60.

Eine große Auswahl neuer **Porzellan-** und **Glaswaaren** empfing und empfiehlt billigst die neue Porzellan- und Glaswaaren-Handlung von **Salomon Peyser**, Wasserstraße Nr. 28.

C. PREISS,

Breslauerstraße Nr. 2.,

empfiehlt sein **Lager feiner Stahl- und Metallwaaren** als:

Tranchir-, Tisch- und Dessertmesser,
Taschen-, Feder- und Jagdmesser,
Rasirmesser und Streichriemen,
Rapiere, Fechthauben und Schlittschuhe,
Reißzeuge, Nähschrauben und Scheeren,
Werkzeugkasten und Korkzieher,
Zuckerzangen, Zucker- und Brodschneiden,
Petroleum-, Tisch- und Küchenlampen,
Kaffee- und Theemaschinen,
Kaffeebretter und Zuckerkasten,
Pletteisen, Mörser und Leuchter,
Terrinen, Eß- und Theelöffel,
Ofenvorsetzer und Ofengeräthe,
Kaffeemühlen- und Schlüsselhaken,

Landwirthschaftliche Bestecke u. dgl. m. zu soliden Preisen.

Die

Stahlwaaren-, Galanterie- u. Waffenhandlung

von **August Klug**, Breslauerstraße Nr. 3.,

empfiehlt zu **Weihnachtsgeschenken** passend,

Moderateur- und Schiebelampen,
Petroleum-, Tisch- und Küchenlampen,
Thee- und Kaffeemaschinen,
Berzelius-Lampen und Kessel,
Thee- und Kaffeebretter,
Wachsstock und Sparbüchsen,
Portemonnaies, Albums,
Cigarren- und Brieftaschen
Necessaires, bestes Eau de Cologne,
Tisch-, Dessert- und Taschenmesser,
Schlittschuhe, Ofenvorsetzer,
Geräthständer, Ofengeräthe,
Eß-, Thee- und Terrinenlöffel,
Tafelleuchter, Fruchtkörbe,
Menagen, Messerbänkchen
in Neu-, Chinasilber, Alfenide,

zu soliden Preisen und in größter Auswahl.

Die Spielwaarenhandlung von **S. R. Kantorowicz**, Wilhelmsplatz 16., ist auch in diesem Jahre auf's Reichhaltigste assortirt. Wilhelmsplatz 16.

Die Goldrahmen- und Goldleisten-Fabrik

von **G. Hoeven,**

Modelleur und Vergolder, aus **Berlin**, Neuestraßen- und Markt-Ecke,

empfiehlt sich hierdurch mit **Einrahmungen** zu **Oelbildern, Kupferstichen, Stickereien,** nach den neuesten Pariser und Brüsseler Modellen, sowie auch **fertige Spiegel, Konsoln, Tische, Gardinenbretter, Halter** 2c. zu den **allerbilligsten** Preisen.

Alte Rähme, Kronen, Spiegel werden neu vergoldet.

NB. Auch übernehme ich das **Restauriren alter Oelbilder und Kupferstiche**, welche ich auf das Sorgfältigste wiederherstelle.

Importirte Havannah-Cigarren.

Eine bedeutende Partie **importirter Havanna-Cigarren** in den Preisen von **18 Thlr.** bis **100 Thlr. und darüber bis zur feinsten Sorte** soll in Folge der jetzigen Geschäftsstockung sehr preiswürdig verkauft werden.

Probekisten von 500, 250 und 100 Stück werden gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß prompt versandt. Auf Verlangen wird die Waare steuerfrei geliefert.

Nath. Horwitz,
Hamburg.

Dominium **Kiączyn** bei **Tarnowo** hat über **Hundert Schock Rohr** zum Verkauf.

Selbstfärberei!!!

ein vorzügliches Weihnachts-Geschenk in eleganten Cartons für Damen.

Die neuen, äußerst schönen Anilinfarben sind in besonders geschmackvollen Cartons zum Selbstgebrauch für den Haushalt zusammengestellt. Auf die leichteste und schnellste Weise kann jede Hausfrau nach beigefügter Gebrauchsanweisung getragenen Gegenständen, als: Kleidern, Bändern 2c. 2c. eine herrliche und lebhafte Farbe ertheilen. Jeder Carton enthält 5 Farben:

Roth, Grün, Blau, Rothviolet und **Blauviolet, außerdem eine Glanztinktur zum Appretiren.**

Der Preis von 2⅓ Thlr. per Carton ist bei der sehr großen Menge, die man mit diesen herrlichen, äußerst ergiebigen Farben färben kann, ein gewiß sehr niedriger.

Herrmann Weinitschki,
Berlin, Hellweg Nr. 7.

Weihnachtsausstellung.

Feinste französische **Confecte, Marzipan,** verschiedenes **Baumconfect** zu sehr billigen Preisen, **Bonbons**, das Pfund à 8, 10, 12, 15 Sgr. empfiehlt die Conditorei von

F. Rudzki,
Halbdorf- und Schützenstraßenecke.

Markt-Anzeige.

In Oehmig's Hôtel de France, Zimmer Nr. 1., Parterre,

Totaler Ausverkauf

von bekannt nur reellen

Leinen-, Drell- und Damastwaaren,

wie auch
fertiger gut genähter

Herren-, Damen- und Kinderwäsche

eigener Fabrik.

Einem geehrten Publikum, insbesondere meinen sehr werthen Kunden hiesiger Stadt und Umgegend, die ergebene Anzeige, daß ich wiederum zum **bevorstehenden Markte** mit einem **großen Lager** nachstehender, bekannt nur **reeller Waaren**, eingetroffen bin.

In Folge des **neuerdings eingetretenen unsichern Standes der Leinen- und Baumwollen-Preise** sehe ich mich genöthigt, mein seit 10 Jahren in hiesiger Provinz **geführtes Reisegeschäft** einstweilen **einzustellen.**

Um nun mein noch **großes Lager** möglichst schnell gegen Cassa umzusetzen, habe ich die Preise diesesmal so billig gestellt, daß gewiß Niemand mein Lokal unbefriedigt verlassen wird.

Bei **Aussteuer-Einkäufen** bewillige ich einen Extra-Rabatt.

Preisverzeichniß zu festen Preisen.

1000 Dutzend rein leinene Herren-, Damen- und Kinder-Taschentücher, das halbe Dutzend 12½ Sgr., 15 Sgr., 20 Sgr. 1 bis 2 Thlr. die allerfeinsten.
100 Dutzend Zwirn- Battist- und Linon-Tücher, das halbe Dutzend von 1½ Thlr. an.
100 Dutzend rein leinene Herren-Oberhemden-Einsätze, das halbe Dutzend von 1¼ Thlr. an.
10 Dutzend rein wollene Cachemir-Tischdecken, von 1⅔ Thlr. an.
Abgepaßte leinene Schürzen à 10 Sgr.
Graue und weiße Küchenhandtücher à Elle 2—3 Sgr.
Ca. 50 Dutzend Chemisetts für Herren, das halbe Dutzend von 1⅙ Thlr. an.

Leinwand.

Hanf-Leinwand, zu 1 Dtzd. Arbeitshemden und Betttüchern sich eignend, das Stück 50 bis 52 Berliner Ellen, 8 und 9 Thlr.
Feinere Zwirn-Leinwand für 8½, 9 und 10 Thlr.
Handgespinnst-Leinwand zu feinen Hemden und feiner Bettwäsche, die stärkste und durabelste Sorte, die bisher fabricirt wurde, 9½, 10, 11 bis 12 Thlr., so wie extrafeine Leinen zu Plätthemden und Chemisettes von 16 bis 26 Thlr.
Greifenberger Leinen von ganz vorzüglich zarter Bleiche, mit rundem egalem Faden, besonders zu Damenwäsche sich eignend, das Stück 9, 10 bis 16 Thlr.
Bielefelder Rasenbleich-Leinen zu extrafeinen Oberhemden zu 9 bis 12 Thlrn., feinere 15 bis 24 Thlr.
¹²/₄ **breite Leinen zu Betttüchern ohne Naht.**
Prima Creas-Leinen geklärt und ungeklärt, in den Nummern 40, 45, 50, 60—65, genau zu Fabrikpreisen.
Kinder-Leinen in passender Breite, die Elle zu 4½ und 5 Sgr.

Tafelzeuge in Damast und Drell.

Feine rein leinene **Jacquard-Gedecke** in den neuesten, netten kleinen Dessins für 6 und 12 Personen, von 2½—8 Thlr.
Feine rein leinene **Damast-Gedecke** für 12 Personen, mit 1 Dtzd. dazu passender Servietten und besonders schönen Mustern, früher 13 Thlr., jetzt für 7½ Thlr., desgl. feinere und extrafeinere von 8 bis 10 Thlr.
Drell-Tischgedecke fein und dicht, mit einem Tischtuche ohne Naht und 6 Servietten 2 Thlr., für 12 Personen von 4½ Thlr. an.
Einzelne Tischtücher für 6 bis 10 Personen 15 bis 20 Sgr., feinere Sorten 25 bis 40 Sgr.
Servietten, das ganze Dutzend 2 bis 4 Thlr.
Dessert-Franzen-Servietten das halbe Dtzd. von 25 Sgr. an.
Feine, breite, rein leinene **Stuben-Handtücher** abgepaßt, mit Kanten, das ganze Dtzd. 2⅔ Thlr., feinere und extrafeinere in Jacquard- und Damastmustern von 3⅓ Thlrn. an.
Handtücher gestreift, die Elle 2½, 4 bis 5 Sgr.
Graue Handtücher, die Elle 2 bis 3 Sgr.
Shirting-Tücher, das halbe Dtzd. 15 bis 20 Sgr.
Rein leinene Zwirn-Batist-Tücher ohne Appretur, die nie rauh und faserig nach der Wäsche werden, das halbe Dtzd. 1½, 2 bis 3 Thlr.
Aecht französische Batisttücher, (Batist Claire), das halbe Dtzd. in rein Leinen von 1⅔ Thlr. an.
Couleurte ¹⁰/₄ große **Tischdecken** in reinem Leinen, sowohl Naturfarbe als couleurt, in reizenden Dessins von 1 Thlr.

Fertige Wäsche und Chemisettes.

Damen-Hemden, von schwerem dauerhaften Bielefelder Leinen gearbeitet, das halbe Dtzd. 6¼, 7½, 8½ Thlr. die allerfeinsten.
Nachthemden und Arbeitshemden für Herren, das halbe Dtzd. zu 6, 7 und 8 Thlr.
Plätthemden in allen nur möglichen Faltenlagen, von feinem Bielefelder und Holländischem Leinen, unter Garantie des bequemen und eleganten Sitzens, das halbe Dtzd. von 11 Thlr. an.
Shirting-Oberhemden, ebenfalls sehr schön gearbeitet, von ächt englischem Shirting, der nie gelb wird nach der Wäsche, das halbe Dtzd. 7 und 8 Thlr.
Chemisettes für Herren, von Perkal und Leinen, mit und ohne Kragen, nach den neuesten Façons, ganz wie Plätthemden gearbeitet, so daß dieselben nicht aus der Weste herauskommen, das halbe Dutzend von 1, 2, 3—4 Thlr.
Halskragen, Manschetten und viele andere Artikel zu gleich billigen Preisen.
Oberhemden mit leinenen Bruststücken, Manschetten und **Kragen**, das halbe Dutzend zu 8, 9, 10—11 Thlr.
Feine genähte, nicht gewebte, **rein leinene** Einsätze für Herren-Plätthemden mit kleinen, fein gesteppten Falten, in den neuesten Mustern, vom besten Bielefelder Leinen gearbeitet, das halbe Dutzend von 1⅔ bis 4½ Thlr.
Bettdecken von schwerem, weißem Piqué.
Rothe Bettdecken.
Graue Küchenhandtücher, die Elle zu 1¾, 2 und 3 Sgr.
Abgepaßte leinene Schürzen, das Stück zu 10 Sgr.
Bunte leinene Taschentücher in größter Auswahl.
Korsettes mit und ohne Agraffe, in den besten Façons, von 22½ Sgr. an.
Wollene Oberhemden und Jacken, sehr billig.
Shirting und Chiffon, der in der Wäsche nicht gelb wird, die Elle 4, 5 und 6 Sgr., im Stück etwas billiger.
Negligéstoffe, bestehend in **Dimiti**, die Elle 5½ bis 7 Sgr.
Moirés zu Damenröcken, in reiner Wolle, à Elle 9 bis 12 Sgr.
Negligé-Jäckchen für Damen, sauber gearbeitet mit Stickerei, von 25 Sgr. bis 2 Thlr.
Pantalons mit Stickerei und Säume, von 1 Thlr. an.
Nachthauben in Leinen gestickt, das halbe Dutzend von 1⅚ Thlr. an.
Leinene und gestickte Damen-Garnituren für die Hälfte des gewöhnlichen Preises.
Inletts und Bettbezüge, von der Elle sehr billig.

Patentirte Crinolins

in den neuesten Façons, vom besten Doubel- und Uhrfeder-Stahl, 5 Reifen 12 Sgr., 6 Reifen 14 Sgr., 8 Reifen 17½ Sgr., 10 Reifen 20 Sgr., 12 Reifen 23 Sgr., 16 Reifen 1 Thlr. u. s. w.

H. Lachmański.
Königsberg u. Memel.

Der Verkauf beginnt **morgen früh**, nicht, wie in den **früheren Jahren**, im Hôtel de Rôme, sondern nur in

Oehmig's Hôtel de France, parterre
Wilhelmsstrasse.

NB. **Auswärtige Aufträge** werde wie in den früheren Jahren umgehend bestens ausführen.

Einem geehrten Publikum empfehle ich auch in diesem Jahre meine reichhaltige

Weihnachts-Ausstellung

von feinsten Sorten Pfefferkuchen, Makaronen, Zuckernüssen, sowie vorzügliche Zuckerwaaren 2c. zum Behängen der Christbäume.

Der Verkauf findet nur in meiner Wohnung statt.

St. Adalbert Nr. 3. St. Adalbert Nr. 3.

Maiwaldt.

Die erste Sendung **Lübecker Marzipan** ist angelangt bei **D. Fromm**, Sapiehaplatz 7.

Weihnachts-Ausstellung.

Randmarzipan, Marzipansätze und Marzipanconfect, feinste Cartonnagen, Bouquetts etc. empfiehlt die Conditorei von

J. P. Beely & Comp.

Gesünd. prima **Pflaumms** in Schachteln 3 bis 5 Pf. empfiehlt bill. **Kletschoff.**

Der auf den 26. d. M. angesetzte **Ball** wird auf **Mittwoch den 28. dies. Monats** verlegt.

Posen, den 12. Dezember 1864.

Die Casino-Direktion.

Die heute früh 7½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Auguste,** geb. **Handtke,** von einem gesunden Töchterchen zeige ich Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an.

Posen, den 15. Dezember 1864.

Paul Andersch.

Am 13. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr ist unsere innigst verehrte liebe Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **Anna Luise Rudolph,** geb. **Küttner,** im 68. Lebensjahre in Folge einer inneren Entzündung im Herrn ruhig entschlafen.

Die Bestattung ihrer irdischen Hülle erfolgt vom Leichenhause des evangelischen Friedhofs aus, Freitag am 16. d. Mts. Nachmittags 2½ Uhr.

Die Hinterbliebenen.

Stadt-Theater in Posen.

Donnerstag: Zum ersten Male: **Ein alter Korporal.** Charaktergemälde in 5 Abtheilungen von C. Juin und P. J. Reinhard, theilweise nach Dumanoir: I. Abtheilung: „Die Schlacht". II. Abth. „Die Heimkehr des Invaliden". III. Abth. „Der Stumme". IV. Abth. „Mutter und Tochter". V. Abth. „Das Testament des Generals".

Freitag: **Die Stumme von Portici.** Große Oper in 5 Akten. Musik von Auber.

In Vorbereitung: **Robert der Teufel.** Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer. **Die Spieler.** Schauspiel in 5 Akten von Iffland. **Viel Vergnügen.** Posse mit Gesang in 3 Akten von Salingré. Musik von A. Lang.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 15. Dezember 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 14.
Roggen, fester.		
Loko	34¼	33⅞
Dezbr.-Jan.	33¾	33⅝
April-Mai	34¼	34
Spiritus, fester.		
Loko	12⅞	$12\frac{19}{24}$
Dezbr.-Jan.	13	12⅞
April-Mai	$13\frac{7}{12}$	13½
Rüböl, angenehm.		
Loko	12¼	12⅛
Dezbr.-Jan.	$12\frac{5}{24}$	12⅛
April-Mai	12⅔	12⅔
Fondsbörse: matt.		
Staatsschuldscheine	90⅞	90⅞
Neue Posener 4% Pfandbriefe	94¾ B	94¾
Polnische Banknoten	78¼	78¼

Stettin, den 15. Dezember 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 14.
Weizen, matt.		
Dezbr.	51	51½
Frühjahr	53¾	54
Mai-Juni	54½	54¾
Roggen, fest.		
Dezbr.	33	33
Frühjahr	34	34
Mai-Juni	35	35
Rüböl, fest.		
Dezbr.	12	11⅝
April-Mai	12⅔	12½
Spiritus, fest.		
Dezbr.	12⅔	$12\frac{7}{12}$
Frühjahr	13½	$13\frac{5}{12}$
Mai-Juni	13⅚	13¾

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 15. Dezember 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 94¾ Br., do. Rentenbriefe 94¾ Br., polnische Banknoten 78 Gd.

Wetter: Frost.

Roggen fest, gekündigt 50 Wispel, p. Dez. 29⅛ Br., ¼ Gd., Dez. 1864-Jan. 1865 29⅛ Br., ¼ Gd., Jan.-Febr. 1865 29⅛ Br., ⅛ Gd., Febr.-März 1865 29⅝ bz. u. Gd., März-April 1865 —, Frühjahr 1865 $30\frac{1}{12}$ Br., ⅛ Gd.

Spiritus (mit Faß) fester, gekündigt 6000 Quart, p. Dez. 12 Br. u. Gd., Jan. 1865 12⅛ Br., $\frac{1}{12}$ Gd., Febr. 1865 12¼ Br., ⅙ Gd., März 1865 12⅓ Br. u. Gd., April 1865 $12\frac{7}{12}$ Br. u. Gd., Mai 1865 12¾ Br. u. Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 14. Dezember. Wind: O. Barometer: 28². Thermometer: früh 3° —. Witterung: kalt und windig.

Kauflust für Roggen war auch heute im Uebergewicht und erst unter einer weiteren mäßigen Besserung hat sich der Begehr befriedigen können. Dezember-Lieferung wurde zur Deckung besonders gesucht und dieser Termin hat einen geringen Vorzug im Preise gegen Dezember-Januar auf diese Weise bereits erlangt. Sonderlich ausgedehnte Verbindlichkeiten p. Dezember sind indessen doch wohl nicht mehr vorhanden, so daß auf eine größere Spannung kaum zu rechnen ist. Mit Waare ging es heute nicht so gut wie gestern. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 33⅝ Rt.

Rüböl wurde höher gehalten und Käufer mußten sich fügen, der Umsatz war aber nicht lebhaft. Das Wetter scheint die Stimmung etwas anzuregen.

Auch Spiritus hat eine Kleinigkeit im Werthe gewonnen, doch die Besserung erscheint nicht sonderlich haltbar, denn Waare ist reichlich vorhanden und hat kaum höheren Preis erzielt. Gekündigt 20,000 Quart. Kündigungspreis 12⅞ Rt.

Weizen feine Qualitäten fest gehalten.

Hafer loko still, Termine fest, aber geschäftslos.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 45 a 55 Rt. nach Qualität.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko neuer 35 a 35¼ Rt. ab Bahn bz., 80/81pfd. ab Boden ¼ Rt. Aufgeld gegen Dezbr.-Jan. getauscht, Dezbr. 33⅝ a ¾ Rt. bz. u. Br., 33⅝ Gd., Dezbr.-Jan. 33½ a ⅝ bz. u. Br., ½ Gd., Jan.-Febr. 33¾ Br., Frühjahr 34 bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 35 Br., 34¾ Gd., Juni-Juli 36 Br., 35⅞ Gd.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 27 a 32 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 20 a 23 Rt., polnischer 21⅝ Rt. u. uckermärker 22¾ Rt. bz., Dezbr. 21 Rt. Br., 20¾ Gd., Frühjahr 21¼ Br., 21 Gd., Mai-Juni 22 Rt. nominell, Juni-Juli 22¾ Rt. nominell.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 42 a 50 Rt., Futterwaare do.

Winterraps, feiner mecklenburg. 95 Rt. p. 1800 Pfd. ab Bahn bz.

Winterrübsen 92 Rt. p. 1800 Pfd. ab Bahn bz.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 12¼ Rt. Br., Dezbr. 12⅛ a ¼ a 5/24 bz., ¼ Br., ⅙ Gd., Dezbr.-Jan. do., Jan.-Febr. 12 5/24 a ¼ bz. u. Br., 5/24 Gd., April-Mai 12 7/12 a ⅔ a ⅝ bz., Mai-Juni 12¾ Br.

Leinöl loko 12¾ Rt. Br.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 12¾ a 19/24 Rt. bz., mit Faß 12⅚ bz., Dezbr. 12⅞ a 11/12 bz., Br. u. Gd., Dezbr.-Jan. do., Jan.-Febr. 13 Br., 12 11/12 Gd., April-Mai 13⅙ a 13/24 a ½ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 13¾ a 19/24 a ¼ bz. u. Gd., ⅞ Br., Juni-Juli 14 1/12 a ⅙ bz. u. Br., 14 1/12 Gd., Juli-August 14 5/12 a 11/24 bz., ½ Br., 5/12 Gd. (B. u. H. Z.)

Stettin, 14. Dezember. [Amtlicher Börsenbericht.] Frostwetter, leicht bewölkt. Temperatur: — 5° R., Nachts — 6° R. Wind: O.

Weizen wenig verändert, loko p. 85pfd. gelber 44—51½ Rt. bz., 83/85pfd. gelber Dezbr. 51¾ Br., Dezbr.-Jan. 51½ Br., Frühjahr 54 bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 54¾ Br. u. Gd.

Roggen fester, p. 2000 Pfd. loko 32¾—33¼ Rt. bz., Dezbr. 32¾, 33 bz. u. Gd., Dezbr.-Jan. 33 bz., Frühjahr 34 bz. u. G., Mai-Juni 34¼, 35 bz., Juni-Juli 36¼ Gd.

Gerste pomm. p. 70pfd. p. Frühjahr 28 Rt. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
45—47	32—35	25—28	23—25	34—38

Heu 1 Rt. 2½—6 Sgr. Stroh 9—10½ Rt. Kartoffeln 18—20 Sgr.

Rüböl still, loko 12 Rt. Br., Dezbr. u. Dezbr.-Jan. 11⅚ Gd., April-Mai 12 7/12 Br., ½ Gd.

Spiritus fest, loko ohne Faß 12⅚ Rt. bz., starke Waare 12⅔ Rt. bz., Dezbr.-Jan. 12 7/12 Gd., Jan.-Febr. 12¾ Gd., Frühjahr 13 5/12 Gd., Mai-Juni 13¾, 19/24 bz., 13¾ Gd., Juni-Juli 14 1/12 Gd.

Angemeldet: 50 Wspl. Weizen, 100 Wspl. Roggen. (Ostj.-Ztg.)

Breslau, 14. Dezbr. [Produktenmarkt.] Wetter: rauh. Wind: Ost. Thermometer: früh 6° Kälte. Barometer: 27″ 11‴. — Zufuhren und Angebote von Getreide blieben auch am heutigen Markte reichlich, Preise waren wenig verändert.

Weizen wurde zumeist vernachlässigt, p. 84 Pfd. alter weißer schles. 60—65—73 Sgr., gelber schles. 58—63—68 Sgr., neuer weißer 53—55—62 Sgr., neuer gelber 49—51—56 Sgr.

Erwachsener Weizen 44—48 Sgr., galiz. und polnischer weißer 50—58 Sgr., gelber 48—54 Sgr.

Roggen behielt feste Stimmung, p. 84 Pfd. 37—39—40 Sgr.

Gerste schwach beachtet, p. 74 Pfd. alte 40—42 Sgr., neue braune 31—32 Sgr., helle 33—34 Sgr., feinste weiße 36—37 Sgr.

Hafer matt, p. 50 Pfd. neuer 23—27 Sgr.

Erbsen blieben offerirt, p. 90 Pfd. 54—60—65 Sgr.

Wicken wenig umgesetzt, p. 90 Pfd. 58—70 Sgr.

Bohnen mehr zugeführt, p. 90 Pfd. 70—78—80 Sgr.

Buchweizen p. 70 Pfd. 40—43 Sgr.

Lupinen in geringer Waare mehr zugeführt, 50—60—75 Sgr. p. 90 Pfd.

Oelsaaten ruhig, p. 150 Pfd. Winterraps 186—208—220 Sgr., Winterrübsen 174—190—208 Sgr., Sommerrübsen 150—172—180 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez.

Schlaglein matter, p. 150 Pfd. 150—170—186 Sgr.

Hanfsamen p. 60 Pfd. 50—54 Sgr.

Rapskuchen loko 48—50 Sgr. p. Ctr.

Kleesaat roth behielt bei ruhigem Geschäft feste Preise, ordin. 12½ bis 13⅔ Rt., mittel 14⅙—15½ Rt., fein 16⅓—17½ Rt., hochfein 18¼ Rt. und darüber bez., weiß ord. 13⅔—15⅓ Rt., mittel 15⅚—17¼ Rt., fein 18½—20 Rt., hochfein 22 Rt. und darüber bezahlt.

Thymothee fest, 8—9 Rt. p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 12⅔ Rt. Gd.

Breslau, 14. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, p. Dezbr. und Dezbr.-Jan. 30⅚ bz. u. Gd., Jan.-Febr. 31 Br., Febr.-März 31¼ bz., April-Mai 31¾—32 bz., Mai-Juni 33 Br.

Weizen p. Dezember 47 Br.

Gerste p. Dezember 31½ Br.

Hafer p. Dezember 34½ Br., April-Mai 33¾ Gd.]

Raps p. Dezember 101 Br.

Rüböl fest, loko 12⅛ Br., p. Dezbr. 12⅛ Br., 12 Gd., Dezbr.-Jan. 12 1/12 Br., 12 Gd., Jan.-Febr. 12⅛ Br., Febr.-März 12⅙ Br., April-Mai 12 7/24 bz., ⅓ Br. u. Gd., Mai-Juni 12½ Br.

Spiritus fester, gekünd. 10,000 Quart, loko 12⅓ Gd., 12½ Br., p. Dezbr. und Dezbr.-Jan. 12 5/12 bz., Jan.-Febr. 12½ bz., Febr.-März 12⅔ Gd., April-Mai 13 1/12 Gd., Mai-Juni 13⅓ Gd., Juni-Juli 13⅔ Gd., Juli-August 14 Gd.

Zink 6¼ Br.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Amtlich.)

Breslau, den 14. Dezember 1864.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer alter	70—73	68	62—65 Sgr.	p. Scheffel.
do. neuer	60—62	59	— 54 „	
do. gelber alter	64—66	62	— 60 „	
do. do. neuer	54—56	53	51—52 „	
Erwachsener Weizen	— —	50	48—45 „	
Roggen	39—40	38	37 — „	
Gerste	34—35	33	30—32 „	
Hafer	27—28	26	24—25 „	
Erbsen	64—66	63	54—58 „	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Winterraps	218—210—194 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Winterrübsen	206—200—184 „	
Sommerrübsen	184—174—154 „	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 14. Dezbr. Weizen 44—47 Thlr., Roggen 36—37½ Thlr., Gerste 30—33 Thlr., Hafer 23—24 Thlr.

Kartoffelspiritus. (Hermann Gerson.) Lokowaare stärker gefragt, Termine ohne Anregung. Loko ohne Faß 13⅛ Thlr., Dezbr., Dezbr. bis Jan. und Jan.—Febr. 13 Thlr., Febr.—März 13¼ Thlr., März—April 13 5/12 Thlr., April—Mai 13⅔ Thlr., Mai—Juni 14 Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus fester. Loko und Dezbr. 12⅞ Thlr. bez. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 14. Dezember. Wind: rauher NO. Witterung: bewölkt. Morgens 8° Kälte. Mittags 7° Kälte.

Weizen, alter 128—130—132pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 50—52—56 Thlr., neuer 128—130—132pfd. (83 Pfd. 24 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth.) 42—44—47 Thlr.

Roggen 122—128pfd. holl. (79 Pfd. 27 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 26—28 Thlr.

Gerste, 108—112pfd. holl. (70 Pfd. 22 Lth. bis 73 Pfd. 10 Lth. Zollgewicht) 27—29 Thlr.

Erbsen 32—35 Thlr.

Hafer 18—20 Thlr.

Kartoffeln 10—14 Sgr. pro Scheffel.

Spiritus 12½ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Hopfen.

Nürnberg, 7. Dezember. Der heutige Markt war ziemlich stark befahren, das Geschäft indessen nicht sehr lebhaft; es wurde zwar fortwährend gekauft, im Allgemeinen war der Verkehr aber schleppend und auch nicht Alles verkauft. Die Preise blieben auch heute beinahe ganz unverändert, denn wenn einige geringe Partien auch um einige Gulden billiger zu haben waren, so ist doch im Allgemeinen kein Rückgang der Preise zu bemerken.

Die Preise stellten sich heute wie folgt: Markthopfen 85—98 Fl., Hersbrucker 95—100 Fl., Altdorfer 95—100 Fl., Aischgründer 100—105 Fl., Holledauer 100—110 Fl., Spalter Land- 100—115 Fl., do. Stadt- 135—140 Fl., Saazer Stadt- 160—165 Fl., Altmärker 85—90 Fl., polnischer 80—85 Fl.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Preis der ordinären Markthopfen, durch die großen Vorräthe polnischer Hopfen, welche hier am Platze lagern, in Kurzem gedrückt wird, da von vielen Seiten Angebote von polnischen Hopfen zu obigen Preisen gemacht werden, was jedenfalls Einfluß auf die Preise geringer Sorten Hopfen haben wird.

Aloft, 10. Dezember. Am heutigen Hopfenmarkte wurden 120 Ballen 1864r Waare zu Fr. 120—125 p. 50 Ko. verkauft; die Durchschnittspreise der Woche sind Fr. 240—260 p. 100 Ko. zu notiren. — Aus Mons wird anhaltende Geschäftsstille berichtet; Hopfen von Havré wird Fr. 130—135 p. 50 Ko. notirt. — In Poperinghe wurde Fr. 155 p. 50 Ko. bezahlt. — Aus Hazebroeck (Dep. du Nord) schreibt man, daß von der diesjährigen Ernte nur noch wenig Waare disponibel sei und daß man auf völligen Konsum derselben zuversichtlich rechne; der Preis stellt sich dort gegenwärtig auf Fr. 150 p. 50 Ko.

Prag, 6. Dezember. Die Hopfenpreise haben sich seit voriger Woche gar nicht geändert; es geht zwar gegenwärtig flauer, als vergangene Woche, aber woher soll denn auch Waare kommen? Würden noch einige Wochen der vorhergegangenen bezüglich des Absatzes gleichen, so würden wir bis Ende Januar kein Pfund Hopfen mehr am Lager haben, denn unter den Produzenten ist bereits schöner Hopfen ganz vergriffen, nicht bloß in Stadt Saaz, sondern auch am Lande, sowie in Auscha und Grünland. Gegenwärtig ist 2. und 3. Klasse Hopfen an die Stelle der ersteren, bereits vergriffenen Klasse getreten. Unsere Notirungen sind: Saazer Stadtgut 165—170, Landgut 155—165, Auschaer Rothhopfen 102—108, Grünhopfen 75—82 Fl.

London, 12. Dezember. Hopfen bleibt in guter Frage, von altem Hopfen ist zu steigenden Preisen viel zum Export nach dem Kontinent gekauft, für 1855er wurde 25s, für 1857er 30—40s p. Ctr. bezahlt.

Newyork, 25. November. Für alle Sorten herrschte eine recht gute Frage, zum Theil auch für Export, in den Preisen ist jedoch eine Veränderung nicht eingetreten. Die Zufuhren sind anhaltend klein und läßt die herangebrachte Waare ihrer Qualität nach viel zu wünschen übrig. Vorräthe von ordinärem Gewächs häufen sich demnach an. Begeben wurden d. W. ca. 500 B., einschließlich 200 B. für Export a 30—50, resp. 55 C. p. Pfd. und 150 B. 1863r a 25—38 C., Alles p. Kasse. Export für die am 22. d. beendete Woche 822 B., do. seit 1. Januar 19,366 B., gegen 22,603 B. in derselben Periode 1863. (BHZ.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 14. Dezember. Getreidemarkt. Weizen loko und ab auswärts stille, unverändert. Roggen ab Königsberg 56—55 Geld. Oel Dezember 26¾, Mai 27¼—27⅛. Kaffee, Inhaber halten zurück; kleine Umsätze. Zink ruhig.

Amsterdam, 14. Dezbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unverändert und stille. Roggen, Termine etwas fester, sonst unverändert und stille. Raps Frühjahr 78. Rüböl Frühjahr 42¼, Herbst 41 nominell.

London, 14. Dezbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen ruhig, Hafer weichend, andere Getreidearten unverändert. — Wetter kalt.

Liverpool, 14. Dezember, Nachmittags 1 Uhr. Baumwolle: 6000 oder 7000 Ballen Umsatz. Preise unverändert.

Upland 26¼, fair Dhollerah 19, middling fair Dhollerah 18—17¾, middling Dhollerah 16¾, Bengal 12¼, Scinde 11¼, Oomra 18.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195′ über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
14. Dez.	Nchm. 2	28″ 2‴ 04	— 5°6	O 2	trübe. St.
14. „	Abnds. 10	28″ 2‴ 25	— 8°4	O 1	ganz heiter. Cu.
15. „	Morg. 6	28″ 2‴ 19	— 8°8	O 2	ganz heiter.

Wasserstand der Warthe.

Ist heute nicht gemeldet.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 14. December 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½ G	
Staats-Anl. 1859	5	105⅝ bz	
do. 50, 52 konv.	4	97 bz	[1853]
do. 54, 55, 57	4½	101¾ bz	[97 G]
do. 1859	4½	101¾ bz	[1862]
do. 1856	4½	101¾ bz	[97 bz]
Präm.St.Anl. 1855	3½	128½ bz	[1864]
Staats-Schuldsch.	3½	90⅝ bz	[101¾ bz]
Kur-u Neum. Schldv	3½	89 G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102¼ bz	
do. do	3½	87¾ bz	
Berl. Börsenh. Obl.	5	— —	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	86¾ bz	
do.	4	98⅜ bz	
Ostpreußische	3½	83½ bz	
do.	4	93 bz	
Pommersche	3½	86⅛ bz	
do. neue	4	98 G	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	94¾ B	
Schlesische	3½	— —	
do. B. garant.	3½	— —	
Westpreußische	3½	83½ bz	
do.	4	93¼ bz	
do. neue	4	92¾ G	
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	97⅛ B	
Pommersche	4	97 bz	
Posensche	4	94¾ B	
Preußische	4	97¼ bz	
Rhein.-Westf.	4	97½ bz	
Sächsische	4	98 bz	
Schlesische	4	98⅜ bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	61 B
do. National-Anl.	5	68⅛ B
do. 250fl. Präm. Ob.	4	77 bz
do. 100fl. Kred. Loose	—	73¼ bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	80¼-80 bz
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	46⅞ bz
Italienische Anleihe	5	63¾ B
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	73½ bz
6. do.	5	86¼ bz
Englische Anl.	5	86¾ bz
N. Russ. Egl. Anl	3	53 G
do. v. J. 1862	5	86¾ bz [B
do. 1864	5	87 B, engl. 87
Poln. Schatz-O.	4	71 bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91 etw bz
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	75¾-75 bz
Part. O. 500 Fl.	4	87¾ B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53¼ etw bz
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	29¾ etw bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	103 B
Lübecker Präm. Anl.	3½	50⅞ bz u G [(p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	126½ Kl bz
Berl. Handels-Ges.	4	113¼ bz
Braunschwg. Bank-	4	83 bz
Bremer do.	4	110½ G
Coburger Kredit-do.	4	95⅞ G
Danzig. Priv. Bk.	4	107½ G
Darmstädter Kred.	4	87¾ bz
do. Zettel-Bank	4	100¼ G
Dessauer Kredit-B.	4	0½ bz u G
Dessauer Landesbk.	4	85 B
Disk. Komm. Anth.	4	100⅝ u. ¼ bz
Genfer Kreditbank	4	35¾ bz
Geraer Bank	4	104½ G
Gothaer Privat do.	4	99 Kl bz
Hannoversche do.	4	100½ etw bz
Königsb. Privatbk.	4	105 G
Leipziger Kreditbk.	4	80 G
Luxemburger Bank	4	87 B
Magdeb. Privatbk.	4	99 G
Meininger Kreditbk.	4	100½ bz
Moldau. Land. Bk.	4	32½ B
Norddeutsche do.	4	110 B
Oestr. Kredit- do.	5	74 bz
Pomm. Ritter- do.	4	96½ B
Posener Prov. Bank	4	98½ B
Preuß. Bank-Anth.	4½	147 bz
Schles. Bankverein	4	108⅞ B
Thüring. Bank	4	75¼ B
Vereinsbnk. Hamb.	4	105¼ G
Weimar. Bank	4	97¾ G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	108¼ G
do. do. Certific.	4½	101½ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Henckelsche Cred. B.	4	104 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	90¾ G
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	69½ bz
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	101 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	100 bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	81½ bz
do. Lit. B.	3½	81½ bz
do. IV. Ser.	4½	97¾ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	90 G
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	90 G
do. II. Ser.	4½	97½ B
Berlin-Anhalt	4	97½ G
do	4½	101 bz
Berlin-Hamburg	4	100⅛ B
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	93½ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92 B
Berl.-Stet. III. Em.	4	92 B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100⅝ bz
Bresl.-Schw.-Fr	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101¾ G
do. II. Em.	5	105 G
do.	4	93 B
do. III. Em.	4	92¼ B
do.	4½	100¼ bz
do. IV. Em.	4	91¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101½ G
Magdeb. Wittenb.	3	99¾ G
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84¾ bz
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	94 B
do. IV. Ser.	4½	101 G
Niederschl. Zweigb.	5	101¼ G
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	94¼ bz
do. Litt. E.	3½	84 B
do. Litt. F.	4½	100⅝ bz
Oestr. Französ. St.	3	250 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	244½ B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	98¼ bz
do. 1862	4½	98¼ bz
do. v. Staat garant.	4½	100½ B
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100 G
do. II. Em.	4½	100 G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	97¾ G
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	98¼ B
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	97¾ B
do. IV. Ser.	4½	101 G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	98 G
Aachen-Mastricht	4	33⅞ bz
Amsterd. Rotterd.	4	111¼ B
Berg. Märk. Lt. A.	4	135¾ bz
Berlin-Anhalt	4	189 B
Berlin-Hamburg	4	149 B
Berl. Potsd. Magd.	4	219¾ bz
Berlin-Stettin	4	128½ bz
Böhm. Westbahn	5	70 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	136 bz
Brieg-Neiße	4	83¼ bz
Cöln-Minden	3½	205 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	49 G
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	90 B
Ludwigshaf. Berb.	4	148 G
Magdeb. Halberst.	4	313½ B
Magdeb. Leipzig	4	258½ G
Magdeb. Wittenb.	3	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	124½ bz
Mecklenburger	4	77⅜-⅛ bz u B
Münster-Hammer	4	96 B
Niederschles. Märk.	4	96 B
Niederschl. Zweigb.	4	72¼ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	70⅝-70⅜ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	162½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	115-14½ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	135¾-36 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	70½ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	107½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	22¼ B
Ruhrort-Crefeld	3½	103 G
Russ. Eisenbahnen	5	76¾-¼ bz
Stargard-Posen	3½	99 bz
Thüringer	4	129 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 8¼ G
Louisd'or	—	110⅝ G
Sovereigns	—	6. 23½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 11½ B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461¼ bz
Dollars	—	1. 11⅝ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29 Thl. 29¼ Sgr G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅞ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅛ bz
Oestr. Banknoten	—	86 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	78⅝-¼ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	150 bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	109 bz
Hörder Hüttenv. A.	5	112 B
Minerva, Brgw. A.	5	21½ B
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	360 G

Wechsel-Kurse vom 13. Decbr.

Amstrd. 250 fl. 10T	6½	144½ bz
do. 2 M.	6½	143⅜ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	5	152⅞ bz
do. do. 2 M.	5	151⅜ bz
London 1 Lstr. 3M.	7	6. 20⅞ bz
Paris 300 Fr. 2M.	5	80½ bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	85⅝ bz
do. do. 2 M.	5	85⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	5½	56 20 bz
Frankf. 100 fl. 2M.	5	56 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8T.	6	99¾ G
do. do. 2 M.	6	99 1/12 bz
Petersb. 100 R. 3W	5	87⅞ bz
do. do. 3 M.	5	87⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	5½	110⅛ bz
Warschau 90 R. 8T.	5	78¾ bz

Die Börse war flau gestimmt und das Geschäft in vielen Effekten ganz ohne Bedeutung. Von Bank- und Kreditaktien trat keine besonders in den Vordergrund. Russische Fonds waren flau. Preuß. Staatspapiere verkehrten mäßig.

Breslau, 14. December. Bei ziemlich fester Stimmung, jedoch beschränktem Geschäft, waren die Kurse im Allgemeinen und namentlich östreichische Papiere etwas höher. Amerikanische 6% Anleihe bei 45¼-½% ca. ⅜% theurer. Nur polnische Valuta weichend und ca. 1% niedriger als gestern. Die projektirte russische Prämienanleihe findet hier bis jetzt wenig Theilnahme.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 74¼ bz u G. Oestr. Loose 1860 80⅛-¼ bz u B. dito 1864 47¼ B. dito neue Silberanleihe 75 B. Schles Bankverein 109 B. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 135¾ bz u B. dito Prior.-Oblig. 94¾ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 100⅝ G. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 100⅝ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. 92 B. dito 5. Em. 91¼ B 90¾ G. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 162½ G. dito Lit. B. 146 G. dito Prior.-Oblig. 95 B. dito Prior.-Oblig. 100¼ G. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 84⅛ B 83⅝ G. Oppeln-Tarnowitzer 70½ bz. Kosel-Oderberger 49¼ G. dito Prior.-Oblig. 89¼ B. dito Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Mittwoch 14. December. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Eisenbahnaktien angeboten.

5% Metalliques 70, 70. 1854er Loose 89, 00. Bankaktien 775, 00. Nordbahn 186, 50. Nat.-Anlehen 79, 55. Kreditaktien 173, 80. St. Eisenb. Aktien-Cert. 199, 30. Galizier 225, 80. London 116, 75. Hamburg 87, 80. Paris 46, 50. Böhmische Westbahn 163, 75. Kreditloose 127, 00. 1860er Loose 93, 30. Lombardische Eisenbahn 237, 00. 1864er Loose —. 1864er Silberanleihe —.

Frankfurt a. M., Mittwoch 14. December, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Im Allgemeinen war die Börse geschäftslos, obgleich an Stücken Ueberfluß herrschte. Amerikaner etwas matter.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 104¾. Ludwigshafen-Berbach 148¾ B. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 88⅞. Londoner Wechsel 118⅝ B. Pariser Wechsel 94⅛. Wiener Wechsel 100¼. Darmstädter Bankakt. 220 B. Darmstädter Zettelb. 250. Meininger Kreditaktien 100½. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Kurhessische Loose —. Badische Loose —. 5% Metalliques 59 B. 4½% Metalliques 51¾ B. 1854r Loose 74¾ B. Oestr. National-Anlehen 66½ B. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 774. Oestr. Kredit-Aktien 173. Oestr. Elisabethbahn —. Rhein-Nahebahn 25½. Hessische Ludwigsbahn 125½ B. Neueste östr. Anl. —. 1860er Loose 80. 1864er Loose 82¾ B. Böhmische Westbahn —. Finnländische Anleihe —. 6% Vereinigte Staatenanleihe per 1882 44⅜.

Hamburg, Mittwoch 14. December, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war in fester Haltung. — Frostwetter; in der Elbe Treibeis.

Schlußkurse. National-Anleihe 67½. Oestr. Kreditaktien 72½. Oestr. 1860er Loose 78⅜. 3% Spanier 43¾. 2½% Spanier 41¾. Mexikaner 41. Vereinsbank 106. Norddeutsche Bank 110⅜. Rheinische Bahn 105⅞. Nordbahn 69¼. Finnländ. Anleihe 86. 6proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 40. Diskonto 5%.

London, Mittwoch 14. December, Nachmittags 4 Uhr. Aus der Bank von England sind 302,000 Pfd. St. für Alexandria entnommen.

Konsols 89½. 1% Spanier 41½. Sardinier 81½. Mexikaner 29⅜. 5% Russen 88⅛. Neue Russen 86½. Silber 61⅝. Türkische Konsols 46⅞.

Paris, Mittwoch 14. December, Nachmittags 1 Uhr. Bei Abgang der Depesche wurde die 3% Rente zu 66, 25, italienische Rente zu 65, 85, Kredit mobilier zu 942, 50 gehandelt.

Amsterdam, Mittwoch 14. Decbr., Nachmittags 4 Uhr 45 Minuten. Oestreichische Fonds unverändert. Holländische Integrale fest; im Uebrigen war die Börse matt.

5% Metalliques Lit. B. 81 13/16. 5% Metalliques 56⅜. 2½% Metalliques 28 13/16. 5% Oestr. Nat.-Anl. 62 13/16. Silber-Anleihe 69¼. 1% Spanier 40. 3% Spanier 42⅔. 6% Ver. St. pr. 1882 43 15/16. Holl. Integrale 60½. Mexikaner 27 7/16. 5% Stieglitz de 1855 79 9/16. 5% Russen de 1864 86⅜.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.